Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 95 Bydgoszcz, Mittwoch, 26. April 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Amerikanischer General Johnson:

„Ich würde ablehnend antworten!"

Nicht geringes Aufsehen haben in der amerikanischen Öffentlichkeit Äußerungen des amerikanischen Generals Johnson erregt, der im Weltkrieg in den Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht organisiert hatte und im Jahre 1933 die amerikanische Planwirtschaft einrichten sollte, aber nach einem Zerwürfnis mit Roosevelt zurücktrat. Johnson schreibt in einem Artikel in den „Scripps-Howard"-Blätter u. a. folgendes:

Der deutsche Widerstand im Jahre 1918 wurde hauptsächlich durch das Auftreten Wilsons gebrochen. Deutschland hätte sonst weiterkämpfen und vielleicht siegen können. Allein Wilson versprach einen Frieden ohne alle Sanktionen. Deutschland legte daher die Waffen nieder, ging nach Versailles und wurde dort plötzlich, nachdem es entwaffnet war, gezwungen, einen Frieden anzunehmen, unter dem es nicht leben konnte, und der die Versklavung von 60 Millionen Menschen bedeutet hätte. Wilson nahm für Amerika nichts, aber England und Frankreich übten einen schmählichen Verrat. Wilson nahm viel zu leicht das Versailler Diktat hin und ließ England und Frankreich von den deutschen Besitzungen nehmen, was sie wollten. Er ließ das Reich von einem stählernen Wall der Entente einkreisen und ihm einen unmöglichen Tribut von unbestimmter Dauer aufbürden, weil er möglicherweise darauf baute, daß eine neue Ära der Vernunft und Mäßigung durch die Genfer Liga zum Schutz Deutschlands bald wirksam werden würde.

Aber auch diese Rechnung schlug fehl, weil sich die Vereinigten Staaten weigerten, der Genfer Liga beizutreten, und diese bereits durch diesen Umstand eine einseitige Einrichtung wurde, die nach dem barbarischen Ruf „Vae victis" („Wehe den Besiegten") zu arbeiten begann. Die deutschen Kolonien waren geraubt, das deutsche Land zerstückelt, die deutsche industrielle Einheit zerstört und die natürlichen deutschen Nationalziele anscheinend für immer verschüttet. Deutschland hat sich immer wieder in seiner Hilflosigkeit an die Welt um eine Erlösung aus diesem Zustand gewandt. Da es aber keine Macht hatte, wurde es nicht gehört. In Verzweiflung begann es endlich aufzurüsten, in der Annahme, daß es bei militärischer Parität vielleicht besser Gehör finden würde. Diese Überlegung erwies sich als richtig. Einzig und allein, weil Deutschland sich Werkzeug der Macht schmiedete, fanden sich nun England und Frankreich bereit, sich langsam an den Gedanken einer gerechten Lösung zu gewöhnen. Aber jetzt, zum ersten Mal seit Versailles, mischte sich Amerika in die Entwicklung ein! Es meldete sich jenes Amerika, von dem die Welt glaubte, daß es während der langen Jahre der deutschen Ohnmacht und des bitteren Leides durch die Monroe-Doktrin zur Gleichgültigkeit gezwungen worden sei, weil dieses Gesetz eine Einmischung Amerikas in Europa und Europas in Amerika nicht dulde."

„Deutschland kann daher", so erklärt Johnson ganz offen, „nicht verstehen, warum die Vereinigten Staaten, die sich in den Zeiten der Not nicht um Deutschland gekümmert hatten, jetzt plötzlich Stellung nehmen, und zwar nicht für, sondern gegen das Reich. Deutschland kann nicht verstehen, daß es das einzige Hilfsmittel aufgeben soll, das ihm Gehör verschafft. Dazu kommt noch, daß Roosevelt selbst gar nichts verspricht. Sein Brief enthält nicht einmal eine Andeutung, daß die Ungerechtigkeiten, die von dem Versailler Diktat noch übrig geblieben seien, beseitigt würden, oder daß man den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu verwirklichen die Absicht habe."

Aus alledem zieht General Johnson den Schluß, daß er, wenn er an Hitlers Stelle wäre, eine ablehnende Antwort auf die Botschaft des Präsidenten erteilen würde.

Nerven!

Ein „geheimnisvolles" U-Boot, das ein gewöhnliches Fischerboot war.

In großer Aufmachung berichtete die amerikanische Nachrichtenagentur „United Preß" von einem „geheimnisvollen Unterseeboot", das an der kanadischen Küste gesichtet wurde. Ein englischer Frachtdampfer und zwei Lotsen der Hafenanlagen von Halifax wollen dieses U-Boot unbekannter Herkunft gesehen haben, worauf zwei Torpedobootszerstörer und zwei Minensucher den Auftrag erhielten, sich nach jenem geheimnisvollen U-Boot auf die Suche zu machen. Abgesehen davon erhielt die kanadische Flotte den Befehl, die Einfahrten zu allen kanadischen Häfen mit riesigen U-Boot-Netzen abzusperren. Der Befehl wurde unverzüglich ausgeführt. Wie nun aber von derselben „United Preß", die diese Schauermeldung in die Welt gesetzt hat, zugestanden werden muß, handelte es sich bei jenem „geheimnisvollen U-Boot" um ein ... harmloses Fischerboot! Der kanadische Verteidigungsminister gab selbst eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß von dem Kapitän eines 17 Meter langen Fischerbootes die Meldung vorliege, wonach um die gleiche Zeit und am gleichen Ort, da man das „Unterseeboot" gesehen haben wollte, **sein Fischerboot gelegen habe.**

Die Westmächte suchen ein Alibi.

Botschafter Henderson kehrt mit neuen Instruktionen nach Berlin zurück!

Berlin, 25. April. (PAT) Am Montag vormittag 9 Uhr ist der Britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson auf seinen Posten zurückgekehrt. Seine Rückkehr bildete den Gegenstand einer Interpellation des oppositionellen Abgeordneten Major Attlee im Unterhaus. Der Premierminister erklärte im Hinblick auf die zahlreichen im Zusammenhang mit dieser Rückkehr aufgetauchten Gerüchte, daß ihr keine besondere Bedeutung zukäme. Henderson, der zur Berichterstattung nach London gerufen worden war, habe nach der Abgabe seines Berichts einen kurzen Urlaub erhalten, der nach Ostern abgelaufen sei. Nun nehme er im normalen Lauf der Dinge seine Tätigkeit wieder auf. Immerhin konnte Chamberlain es sich nicht versagen, zahlreiche Frager mit der Auskunft zu vertrösten, daß die Rückkehr Hendersons keine Anerkennung des Protektorats des Reiches über Böhmen und Mähren bedeute.

Aus maßgebender Quelle wird mitgeteilt, daß Sir Neville Henderson nach Berlin mit der Weisung zurückgekehrt sei, unverzüglich eine Begegnung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und soweit möglich mit Reichskanzler Hitler sowie mit Generalfeldmarschall Göring herbeizuführen. Der Britische Botschafter soll bei dieser Gelegenheit in entschiedener und ausdrücklicher Weise betonen, daß Großbritannien vollkommen die Initiative des Präsidenten Roosevelt unterstütze, der es die größte Bedeutung beimesse, und daß die Britische Regierung es bedauern würde, sollte die Reichsregierung diese Initiative negativ beantworten. (Daß Großbritannien die Botschaft Roosevelts inspiriert und begrüßt hat, braucht gewiß kein Britischer Botschafter zu betonen. Berlin dürfte im Bilde sein. D. R.) Dies würde die internationale Spannung erhöhen und könnte fatale Folgen haben. Die Regierung Großbritanniens sei, so soll Henderson erklären, jeden Augenblick bereit, mit Deutschland Besprechungen auf der von Präsident Roosevelt aufgezeigten Plattform aufzunehmen, von dem Standpunkt ausgehend, daß auf dieser Plattform die gerechtfertigten Interessen Deutschlands nicht umgangen werden könnten. Inzwischen aber habe sich Großbritannien infolge der internationalen Spannung, die die Folge der militärischen Besetzung der Tschechoslowakei durch Deutschland sei, und in Anbetracht der Konsequenzen, welche die Britische Regierung aus dieser Lage für die Frage der Verteidigung des Friedens habe ziehen müssen, sich gezwungen gesehen, eine Art militärischen Zwangsdienst einzuführen, um seine Armee zu stärken. Diese Maßnahmen, ebenso wie das ganze Rüstungsprogramm der Britischen Regierung hätten einen ausgesprochen defensiven (!) Charakter, was Botschafter Henderson mit Nachdruck erklären soll. Die Politik der Britischen Regierung, die darauf abziele, mit allen Mitteln den Frieden aufrecht zu erhalten, sollte daher nicht dahin ausgelegt werden, als ob sie beabsichtige, Deutschland einzukreisen. (Der „Observer" hat sich ganz unverhüllt zu dieser Einkreisung bekannt! D. R.)

In britischen maßgebenden Kreisen wird betont, daß die Henderson mitgegebene Instruktion nicht als ein neues Friedensangebot sondern als eine Warnung (!), besonders vor der bevorstehenden Rede des Kanzlers Hitler gedacht sei. Der Britische Botschafter in Paris Sir Erik Phipps sei im Auftrage seiner Regierung bei der Französischen Regierung vorstellig geworden, wobei er die Beweggründe des britischen Schrittes und den Inhalt der Henderson erteilten Instruktionen dargelegt und die Französische Regierung gebeten habe, sich der britischen Aktion anzuschließen und diese Initiative dadurch zu unterstützen, daß sie analoge Instruktionen dem Botschafter Coulondre erteilt.

Die Warschauer Presse,

die am Montag die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England als bereits feststehend angekündigt hatte, ist von dem Zögern der Englischen Regierung, einen festen Entschluß zu fassen, tief enttäuscht. „London scheut vor dem Entschluß zurück" überschreibt das Regierungsblatt **„Expreß Poranny"** seinen Londoner Bericht. Entgegen den Ankündigungen und Erwartungen habe das englische Kabinett keinen Beschluß über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gefaßt. Es sei zu vermuten, daß man sich nicht zur Einführung einer Militärpflicht im ganzen Umfange entschließen werde, sondern irgendeinen Mittelweg suche. Nicht ohne einen weiteren Unterton werden die Worte Churchills hervorgehoben: „Wir erteilen Garantien, haben aber keine Armee!" Besonders wird auf die Haltung der englischen Arbeitspartei hingewiesen, die sich immer noch der Wehrpflicht widersetze. Ein Aufsatz des Abgeordneten Attlee im „Star" wird zitiert, in dem der Führer der englischen Opposition sich ganz entschieden gegen jeden Zwang zum Militärdienst ausspricht.

Gleichzeitig wird aus den Ergebnissen der Besprechungen in Venedig der Schluß gezogen, daß die Westmächte auf dem Balkan ihr Ziel nicht erreicht haben. Der Londoner Berichterstatter der „Gazeta Polska" kommt auf Grund der in London herrschenden Ansichten zu dem Schluß, **daß in dem Balkan-Wettlauf der westlichen Diplomatie mit der Diplomatie der Achse diese den Erfolg davongetragen habe.**

Der „Expreß Poranny" bringt an erster Stelle die Meldung über die Rückkehr des englischen Botschafters Henderson nach Berlin und versieht sie mit der bezeichnenden Überschrift: „England bereit zu Abmachungen mit Deutschland!"

Prozeß nach 5 Jahren

wegen unerlaubter Grenzüberschreitung

Vor dem **Bezirksgericht in Gnesen** hatten sich am gestrigen Montag wegen unerlaubter Grenzüberschreitung zu verantworten: Gisela Dittmann, Gnesen, Lore Schröter, Gnesen, Klaus Hoffmeyer, Schwersenz, Frau Menzel geb. Frank, Arthur Dittmann, Günther Warm und Karl Labitzke. Die Genannten hatten **im Jahre 1934**, als Minderjährige, ohne im Besitz eines rechtmäßigen Passes zu sein, eine Reise nach Deutschland angetreten. Die beiden Erstgenannten waren außerdem noch mehrfach im Ausland gewesen.

Sämtliche Angeklagten wurden zu Arrest-Strafen verurteilt, die mit Ausnahme von Gisela Dittmann und Lore Schröter durch die Amnestie als getilgt erachtet wurden. Gisela Dittmann und Lore Schröter wurden zu sechs bezw. fünf Wochen Arrest und Geldstrafe verurteilt.

Auch Frankreichs Botschafter fährt zurück.

Paris, 25. April. (PAT) Der Französische Botschafter in Berlin Coulondre kehrt am Dienstag abend auf seinen Posten zurück. Bekanntlich wurde Coulondre nach der Besetzung Prags durch die deutschen Truppen zur Berichterstattung nach Paris berufen, worauf er beurlaubt wurde.

Lord Perth hat Rom verlassen.

Rom, 25. April. (PAT) Der ehemalige Botschafter Großbritanniens in Rom Lord Perth hat am Montag Rom verlassen, um sich nach England zu begeben. Lord Perth, der die Altersgrenze bereits erreicht hat, gibt den diplomatischen Dienst auf. Vor seiner Aufnahme in das Oberhaus und der gleichzeitig erfolgenden Ernennung zum Botschafter in Rom war Lord Perth als Sir Eric Drummond Generalsekretär des Völkerbundes in Genf. Zu seinem Nachfolger auf dem Posten des Botschafters in Rom wurde Sir Percy Lorraine ernannt.

Marinkowitsch flog nach Berlin.

Jugoslawien und die Achsenmächte.

Belgrad, 25. April. (Eigene Meldung.) Der jugoslawische Außenminister Dr. A. Marinkowitsch ist am Dienstag mittag mit der fahrplanmäßigen Lufthansa-Maschine nach Berlin geflogen, um einer Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop Folge zu leisten. Er wird begleitet von seinem Kabinettschef Schetscherowitsch und von dem Deutschen Gesandten von Heeren.

Die Belgrader „Politika" verweist in diesem Zusammenhang auf jenen Teil der Venediger Schlußverlautbarung, in dem über die Verbesserung der ungarisch-jugoslawischen Beziehungen die Rede ist und betont, daß die Achsenmächte jede Konsolidierung der Beziehungen der mit ihnen befreundeten und benachbarten Staaten unterstützten. Auf deutscher Seite begrüße man allgemein die Selbständigkeit der jugoslawischen Außenpolitik und betone besonders, daß alle Probleme am besten von den direkt berührten Ländern gelöst würden.

Das Blatt „Novosti" sagt zur Berliner Reise des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch, daß dieser Besuch in der Reichshauptstadt im Zeichen der Konsolidierung der außenpolitischen Lage Jugoslawiens stehe und den seitherigen Kurs bekräftigen werde, der das einzige Ziel verfolge, Jugoslawien den Frieden zu bewahren, damit es im Innern ruhig seine Arbeit für eine bessere Zukunft fortsetzen könne.

Ende Mai

verlassen die Freiwilligen Spanien.

Paris, 25. April. (PAT) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Matin" in einem Telegramm aus Hendaye, daß Marschall Pétain von dem spanischen Außenminister Versicherungen erhalten habe, **nach denen: 1. die Sieges-**

parade in Madrid am 15. Mai stattfinden wird, 2. alle italienischen und deutschen Freiwilligen Spanien Ende Mai verlassen werden, 3. General Franco die größte Bedeutung der Aufrechterhaltung von freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich beimesse, und sich für den Fall eines „Angriffs“ an die Mächte der Achse Rom—Berlin als nicht gebunden betrachte. (Wie sollten auch die Achsenmächte auf den Gedanken kommen, das nationale Spanien „anzugreifen“, zu dessen Befreiung sie mit großen Opfern wesentlich beigetragen haben! D. R.)

Englische Flottenmanöver im Mittelmeer.

Die britische Heimatflotte wird zusammengezogen.

London, 25. April. (DNB) Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird die englische Mittelmeerflotte, die am gestrigen Sonntag Malta verlassen hat, zunächst Häfen in Griechenland, Cypern, Palästina und Ägypten anlaufen und dann Manöver im östlichen Mittelmeer abhalten.

Die britische Heimatflotte wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, am 28. und 29. April in Portland zusammengezogen werden. Einige Teile der Flotte werden an der Abfahrt des Königs und der Königin auf der „Repulse“ nach Kanada teilnehmen. In der Folgezeit soll die Flotte „das übliche Übungsschießen“ bei Portland veranstalten.

Sowjetflotte im Manöver.

Wie „Europa-Preß“ aus Helsinki erfährt, haben zum Wochenende die großen Frühjahrsmanöver der Roten Flotte in der Ostsee ihren Anfang genommen. Die Übung steht unter der Leitung des Admirals Leftschenko und des Marinestabschefs Galler, die sich an Bord des Schlachtschiffes „Marat“ befinden.

An den Manövern nehmen u. a. eine große Anzahl U-Boote und ein Flugzeugmutterschiff teil, die bei Kronstadt stationiert wurden. Auch die Küstenbatterien von Kronstadt und Leningrad sind in das Manöver einbezogen worden.

Griechenland wahrt seine Unversehrtheit.

Die halbamtliche italienische Nachrichten-Agentur „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Mitteilung der Griechischen Gesandtschaft in Rom, die Bezug nimmt auf eine Istanbuler Meldung, in der die angebliche Möglichkeit der Abtretung griechischen Gebietes an andere Länder angedeutet wurde. Nach einer Mitteilung der „Agence Athenes“ sei diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen. Griechenland sei keinesfalls bereit, von seiner bekannten Einstellung abzugehen, die absolut und kategorisch alles ausschließe, was auch nur im entferntesten seine territoriale Integrität betreffen könnte.

Potemkin fährt nach Ankara.

Rührigkeit der sowjetrussischen Diplomatie.

Moskau, 25. April. (PAT) Wie der Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur aus halbamtlichen Quellen erfährt, ist der Stellvertretende Volkskommissar für Äußeres Potemkin am Montag in besonderer Mission nach Ankara abgereist.

Der Sowjetbotschafter in Berlin Merkalow wurde zur Berichterstattung nach Moskau befohlen. In Berliner diplomatischen Kreisen wird festgestellt, daß die Reise Merkalows nach Moskau im Zusammenhange stehe mit der Anwesenheit des Russischen Botschafters in London Majsky, wie überhaupt mit den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zieht aus den Stimmungen, die in den sowjetrussischen Kreisen herrschen, den Schluß, daß London die Vorschläge Moskaus annehmen werde, und daß im Mai ein englisch-sowjetrusssischer Hilfspakt auf Gegenseitigkeit abgeschlossen werden dürfte.

Wettervoraussage:

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles veränderliches Wetter an.

Minister de Monzie bei Oberst Beck.

Warschau, 25. April. (PAT) Am Montag trug sich der augenblicklich in Warschau weilende französische Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie in das Audienzbuch des Staatspräsidenten und des Marschalls Smigły-Rydz ein und stattete dem Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski, dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski und dem Außenminister Beck Besuche ab. Vormittags 10 Uhr legte der französische Gast am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder, und um 13.30 Uhr wurde er vom Verkehrsminister Ulrych mit einem Frühstück empfangen.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ ergänzend mitteilt, hatte Minister de Monzie mit Minister Beck zwei Konferenzen, von denen die erste am Sonnabend stattfand und 1½ Stunden dauerte. Das zweite Mal konferierte der französische Minister mit dem polnischen Außenminister am Montag. Zu den beiden Konferenzen wurden Zeugen nicht hinzugezogen, das Krakauer Blatt nimmt aber an, daß die Konferenzen keine besonderen Probleme betroffen, sondern einen allgemeineren Charakter gehabt hätten. Erst während des Besuchs des Ministers Beck in Paris, der wahrscheinlich früher erfolgen werde, als dies angenommen wird, würden eingehendere Probleme berührt werden.

Eine lebhafte Tätigkeit sei dagegen auf dem Gebiet der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich entfaltet worden. Minister de Monzie habe darüber wiederholt mit dem Unterstaatssekretär im Ministerium für Industrie und Handel Adam Rose konferiert. Diese Besprechungen hätten eine bedeutende Belebung des polnisch-französischen Warenaustausches, die Erweiterung der Kontingente sowie die Beseitigung der Hindernisse zum Ziel gehabt, welche die Entwicklung der polnisch-französischen Handelsbeziehungen hemmen.

Minister de Monzie wurde mit dem Großband des Polonia Restituta-Ordens ausgezeichnet, sein Kabinettschef Gaston Martin erhielt die Abzeichen dieses Ordens und die anderen Herren der Begleitung des französischen Ministers wurden mit dem Offizierskreuz dekoriert.

Polnisches Veto gegen den Anschluß Danzigs.

Paris, 25. April. (PAT) Die Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über den Aufenthalt des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten in Polen, wobei betont wird, daß de Monzie eine Reihe von Besprechungen hatte. In einem Kommentar zu diesen Konferenzen stellt der „Intransigeant“ fest, daß die Außenpolitik Polens keine Änderung erfahren werde, daß Polen auch weiterhin Gegner jeglicher ideologischer Blocks sei und beabsichtige an seiner Politik des Gleichgewichts zwischen Deutschland und Rußland festzuhalten. Es wolle keines seiner Rechte in Danzig preisgeben, auch nicht, soweit es sich um die Autobahn durch Pommerellen handelt. Der „Figaro“ kündigt in einem Telegramm aus Warschau an, daß die Polnische Regierung noch vor der für den 28. April angekündigten Rede Adolf Hitlers noch einmal öffentlich ein kategorisches Veto gegen den Anschluß der Freien Stadt Danzig an das Reich einlegen werde.

Neues aus Elsaß-Lothringen.

Paris, 25. April. (PAT) Die Havas-Agentur berichtet: Zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Propaganda, die in verschiedenen Formen in Frankreich betrieben wird, besonders aber in Elsaß-Lothringen hat die Französische Regierung in ihrer letzten Ministerrats-Sitzung eine Reihe von wichtigen Verordnungen beschlossen. Nach einer Berichterstattung des Ministers Chautemps über die Lage in Elsaß-Lothringen hat die Regierung beschlossen, drei Organisationen aufzulösen, deren Tätigkeit für die nationale Einheit schädlich sei. Es sind dies: „Jungmannschaft“, „Bund Erwin von Steinbach“ und „Elsässischer Volksbildungsverein“.

In der gleichen Sitzung des Ministerrates wurden dem Staatspräsidenten Lebrun zur Unterzeichnung zwei Verordnungen vorgelegt, in welchen strenge Strafen für Annahme von Geldmitteln aus dem Auslande vorgesehen sind, wenn diese Geldmittel für staatsfeindliche Propaganda in Frankreich dienen. Die zweite Verordnung richtet sich gegen jegliche Tätigkeit, die Haß oder Unfrieden unter Franzosen aus rassepolitischen oder religiösen Gründen zu säen beabsichtigt.

Polens und Ungarns Fahnen auf den Karpaten

(Sonderbericht für die „Deutsche Rundschau in Polen“.)

Warschau, 25. April.

Am Montag abend hielt in Warschau der frühere ungarische Innenminister de Kozma einen Vortrag über das Karpatho-ukrainische Problem, dem u. a. Staatssekretär Szembek, General Norwid-Neugebauer und andere hohe Persönlichkeiten der polnischen Wehrmacht und Verwaltung beiwohnten. Der Vortragende erinnerte daran, daß seit dem Jahre 1793 Polen und Ungarn keine gemeinsame Grenze gehabt hätten. Jetzt sei der Wunsch nach der Wiederherstellung dieser gemeinsamen Grenze durch den Anschluß der Karpato-Ukraine an Ungarn verwirklicht worden. Er spreche Polen den besonderen Dank Ungarns für seine Unterstützung bei Durchführung dieser Forderung aus.

Mit der Ukraine, so sagte Minister de Kozma, habe die Karpato-Ukraine niemals etwas gemein gehabt. Die Ungarische Regierung kenne keine ukrainische Nation, sondern nur Ruthenen. Auch im Karpatengebiet selbst habe man niemals etwas von einer „ukrainischen Idee“ gewußt. Jetzt stelle Karpato-Ruthenien (der Redner sprach nur von „Karpato-Ruthenien“) einen integralen Bestandteil des Ungarischen Staates dar. Ruthenien bestehe, aber es gebe keine ruthenisch-polnische, sondern nur eine ungarisch-polnische Grenze. Karpato-Ruthenien und seine Bevölkerung würden alle Rechte erhalten, die Ungarn ihnen in den vergangenen schweren Zeiten versprochen habe: Freiheit der Sprache, der Religion, der Kultur, der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit seien eine Selbstverständlichkeit. Die Einzelheiten würden aber noch festgesetzt. Das Symbol der historischen Rolle Karpato-Rutheniens seien die Fahnen Polens und Ungarns, die auf den Höhen der Karpaten nebeneinander wehten.

Vorübergehende Festnahme eines polnischen Journalisten in Danzig.

Der „Dziennik Poznański“ berichtet:

Am Sonntag nachmittag wurde auf der Durchfahrt durch Danzig der polnische Journalist Edward Piszcza, der Danziger Korrespondent des „Kurjer Poznański“ aus dem Autobus herausgeholt. Agenten des Gestapo entführten Piszcza. Eine amtliche Mitteilung über diesen Vorfall wurde nicht veröffentlicht, man erteilte ebenfalls keinerlei Informationen. Mit der Angelegenheit befaßte sich der Vertreter Polens in Danzig, Minister Chodacki.

Am Montag mittag soll, wie das Blatt weiter meldet, der polnische Journalist wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

In einem in auffallendem Tone gehaltenen Leitaufsatz gibt der „Kurjer Poznański“ unter der Überschrift „Großmannssucht der Danziger Nationalsozialisten“ eine in seinem Sinne gefärbte Schilderung über diesen Vorfall. Die Verhaftung seines Korrespondenten nennt er Großmannssucht und fährt dann im gereizten Tone wörtlich fort: „Und diese Großmannssucht läßt die Danziger Machthaber vergessen, daß es Pflicht der Freien Stadt Danzig ist, der Republik Polen zu dienen, die den Freistaat ernährt und welche, wenn sie es nur wollte, ihnen die harte Faust in einer sehr empfindlichen Form zeigen könnte.“

Zum Schluß bemerkt das als besonders deutschfeindlich bekannte Blatt, daß sich die polnischen Journalisten eine derartige politische „Zensur“ durch die Danziger Behörden auf das entschiedenste verbitten. Der Polnische Staat habe genügend Mittel für Repressalien an der Hand, um für den Fall einer Wiederholung derartiger Vorfälle Danzig Vernunft zu lehren.

Wasserstand der Weichsel vom 25. April 1939.

Krakau — 2,83 (— 2,86), Zawichost + 1,46 (+ 1,48), Warschau + 1,16 (+ 1,21), Plock + 1,03 (+ 1,03), Thorn + 1,24 (+ 1,29) Fordon + 1,33 (+ 1,37), Culm + 1,16 (+ 1,18), Graudenz + 1,38 (+ 1,42), Kurzebrak + 1,53 (+ 1,56), Pieckel + 0,76 (+ 0,80) Dirschau + 0,85 (+ 0,91), Einlage + 2,43 (+ 2,33), Schiewenhorst + 2,62 (+ 2,54).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Ein Gang durch die Katakomben.

Die unterirdischen Zufluchtsstätten der ersten Christen

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“)

Rom, Ende April 1939.

An einem Sommerabend des Jahres 1854 saß der römische Archäologe G. B. de Rossi in einer, nahe der Via Appia, mitten in der Campagna gelegenen Osteria und erlabte sich an einem kühlen Trunke. Der Tisch, an dem er saß, war ein Weinfaß, und dieses Faß war durch ein altes Stück Marmor gestützt — durch eine jener alten, zerbrochenen Marmortafeln, deren man in der Umgebung Roms noch heute so viele findet. Signor de Rossi, der, wie gesagt, Archäologe war, pflegte sich auch in Ruhe- und Mußestunden alte Marmortafeln genauer als andere Leute anzusehen. Er tat es auch diesmal und — stutzte. Die zerbrochene Marmortafel wies einen Teil einer alten Inschrift auf. De Rossi las: „. . . nelius Martyr“. Das konnte — rekonstruiert — natürlich nur „Cornelius Martyr“ heißen, und dieses Stück Marmor stellte — das war dem Archäologen klar — nichts anderes als den Marmordeckel vom Grabe des im 3. nachchristlichen Jahrhundert den Märtyrertod gestorbenen Papstes Cornelius dar. De Rossi teilte seine Entdeckung sofort dem damals regierenden Papst Pius IX. mit und bat diesen, hier Ausgrabungen vornehmen zu dürfen, da er fest davon überzeugt wäre, daß sich an dieser Stelle die unterirdischen Gräber der frühchristlichen Päpste und Märtyrer befinden müßten. Pius IX. nannte den aufgeregten und, wie es ihm schien, überenthusiastischen Archäologen einen „Sognatore“, einen Träumer, doch gewährte er ihm trotzdem die erbetene Erlaubnis. Rossi machte sich sofort mit Feuereifer an die Ausgrabungen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen: er entdeckte die seit vielen Jahrhunderten verschüttet gewesene wichtigste Katakombe Roms, diejenige des Hl. Callistus, in der fast sämtliche Päpste des 2. und 3. Jahrhunderts begraben waren. Pius IX. erschien nun persönlich, um sich die neu entdeckte Katakombe anzusehen. Und es war für den braven Rossi ein denkwürdiger Augenblick seines Lebens, als er den Papst in die unterirdische Krypta führte und dem erstaunt die Augen aufreißenden Pius IX. sagte: „Hier, Heiliger Vater, habt Ihr den Traum des Träumers! Ecco, Santo Padre, il sogno dello sognatore!“

Seitdem sind die an der Via Appia gelegenen Katakomben des Hel. Callistus eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung Roms. Der kaum 3 Kilometer lange Weg von den Thermen des Caracalla bis zu den Katakomben führt den innerhalb der Stadt gelegenen Teil der antiken Via Appia entlang und ist unbeschreiblich schön, interessant und lehrreich. Hier ist das alte, malerische, romantische Rom, dem die Italien-Schwärmer so bittere Tränen nachweinen, noch völlig unberührt und lebendig. Wir passieren eine ganze Reihe bemerkenswerter Denkmäler des Altertums. Zuerst, linker Hand — das aus dem Jahre 312 v. Chr. stammende und 1928 freigelegte Grab der Scipionen. Dann, geradeaus — zwei antike römische Tore gleich nacheinander: der wundervolle Drususbogen und hinter ihm die Porta San Sebastiano, einst die alte Porta Appia. Noch einen Kilometer weiter, dort, wo die Via Ardeatina abweicht, liegt die kleine Kirche „Domine, quo vadis“, erbaut an jener Straßenkreuzung, wo, nach der Legende, Petrus, aus Rom dem Martertod entfliehend, Christus begegnete. Rechter Hand, wenige Minuten von der Quo vadis-Kirche entfernt, steht die Ruine des Deus Rediculus-Tempels, der, wie man glaubt, die Stelle bezeichnet, bis zu welcher einst Hannibal zu den Toren Roms vordrang. Alles historischer, hochhistorischer Boden. In der Ferne gewahrt man, dort, wo die Gräberreihen der Via Appia beginnen und wo man bereits die Campagna erkennt, das imposante Grabmal der Caecilia Metella. Doch so weit kommen wir heute nicht. Wir halten etwa einen Kilometer vorher an. Denn hier, nahe der Kreuzung der Via Appia Antica und der Via Appia Pignatelli, liegen dicht beieinander die Eingänge zu den vier interessantesten Katakomben Roms — zuerst zur größten, der Katakombe des Hl. Callistus, und etwas weiter zu denjenigen des Praetextatus, des Hl. Sebastiano und der Domitilla. Und pochenden Herzens steigen wir nun in das unterirdische Reich der Gräber hinab.

Dieses Hinabsteigen in die Düsternis und Tiefe der Katakomben geschieht unter Begleitumständen, die die ganze Prozedur mit einer Art feierlichem Schauer erfüllen. Die Führer sind meistens Mönche. Jeder Besucher bekommt eine Kerze in die Hand. Und da die unterirdischen Gänge äußerst eng und schmal sind, vermögen die Besucher sich in ihnen nur im Gänsemarsch vorwärts zu bewegen. Zuerst geht es eine erleuchtete Kellertreppe hinunter. Doch unten angelangt, ist man sofort mitten in der Dunkelheit des unterirdischen Gräberreiches. Das Licht unserer Kerzen erhellt es nur dürftig. Dem empfindsamen Dickens passierte, als er vor vielen Jahrzehnten die Katakomben besuchte, das Romantikerglück, daß er von einem Mönche geführt wurde, der „nur ein wildleuchtendes Auge“ hatte. „Die nach allen Richtungen führenden engen Gänge und Öffnungen“, berichtet der Dichter, „verbunden mit der toten und schweren Luft, verwischten in unserem Gedächtnis jede Erinnerung an den Weg, den wir gekommen waren, und ich konnte nicht umhin, mich zu fragen, was, um des Himmels Willen, in diesem unheimlichen Totenreiche mit uns geschähe, falls dieser düstere einäugige Geselle in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn seine Fackel auslöschen und zu toben anfangen würde?“ Wir Menschen des nüchternen 20. Jahrhunderts besitzen weder eine so romantische Einbildungsgabe, noch begegnen uns so „wilde und einäugige Gesellen“, wie den Dichtern des vorigen Jahrhunderts. Der Mönch, der uns führte, war ein altes gemütliches Väterchen. Seit vierzig Jahren bereits, berichtete er, dient er hier als Fremdenführer. Und daher kannte er sich in dem weiten Labyrinth dieser dunklen und unterirdischen Gänge gar vortrefflich aus. Ohne ihn wären wir gewiß in den Katakomben verloren gewesen. Die langen, dunklen Gänge scheinen endlos. Von demjenigen, den man jeweils entlang geht, biegen dauernd nach rechts und links weitere Gänge ab. Ab und zu führen einige Stufen hinauf oder hinunter, und, wenn man diesen Steintreppen nachgeht, dann erweist es sich, daß über und unter uns ebenfalls Katakomben liegen. An einigen Stellen, erzählt uns der Mönch, liegen fünf, sechs oder gar sieben Stockwerke dieser unterirdischen Totenhäuser übereinander. Die Gänge sind fast alle in den Felsstein gehauen. Es ist der berühmte und ausgezeichnete römische Tuffstein. Er hat die Eigenschaft, Feuchtigkeit zu absorbieren und zu „atmen“. Daher ist es in den Katakomben, trotz ihrer Tiefe, weder feucht noch drückend. Es ist in ihnen auch nicht kalt. Vielmehr herrscht in ihnen eine reine, trockene und milde Luft. Die Gräbernischen sind rechts und links in den Seitenwänden, so wie Betten in Schlafwagen oder Kojen in Schiffen, angebracht. Die Gräber wurden einst entweder mit Marmordeckeln oder

Richter Kulesza gegen den „deutschen Moloch“.

Die polnischen Westgrenzen sollen erweitert werden!

Zum Abschluß der Woche des Westverbandes, die bekanntlich vom 16. bis 23. April dauerte, wurden in vielen Städten Westpolens sogenannte Akademien veranstaltet. Auch in Bromberg fand eine derartige Akademie statt. Ausersehen war für diese Veranstaltung der Raum des Stadttheaters, der nach den Meldungen der Bromberger polnischen Presse bis zum letzten Platz gefüllt war. Als Vertreter der Behörden waren u. a. anwesend, wie der „Dziennik Bydgoski“ schreibt; Starost Suski, Stadtrat Menzel, als Vertreter des Stadtpräsidenten, der Vizepräsident des Bezirksgerichts Dr. Piziewicz, der Direktor des Burggerichts Toczak und Staatsanwalt Mosojada.

Der Stellvertretende Vorsitzende des Westverbandes, der Richter Kulesza, gedachte zu Beginn dieser Akademie des verstorbenen Polenführers in Deutschland, des Propstes Dr. Domański, dessen Andenken von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

Dann hielt **Richter Kulesza** eine Rede, in der er darauf hinwies, daß seine vor einem Jahr gemachten Äußerungen über die „deutsche Gefahr“ sich bewahrheitet hätten, zumal Hitler seinen Plan, Mitteleuropa zu schaffen, verwirklicht habe.

Einem Bericht des „Dziennik Bydgoski“ zufolge führte der Redner dann wörtlich aus: **„Der deutsche Moloch hat seine Klauen auf unseren Norden und Süden gerichtet. Jedoch die Taktik der Überraschung, die bis dahin bei denen Erfolg hatte, die sich überraschen ließen, ist im Falle Polen zusammengebrochen. Gewöhnt an die leichten Erfolge ist dabei eines nicht berechnet worden, und zwar, daß alle Eroberungsgelüste und Angriffsaktionen aus der Volksseele unerhörte Vorräte an Energie erzeugen können und dadurch eine allen Fremden unbekannte Macht offenbaren. Im Feuer des moralischen Kampfes, des Kampfes der Nerven sieht man erst den Wert eines Bürgers, ebenso wie sich der Wert des Soldaten erst im Feuer der Flugzeuge, Bomben und Giftgase zeigt. Wir haben gelernt schnell zu denken, aber im Interesse der eigenen Verteidigung schnell zu handeln und besonders schnell Entschlüsse zu fassen. Unsere Haltung hat sich also als stark genug erwiesen.“**

Dann sprach der Redner von der „Fälschung deutscher Statistiken“. So habe Reichsminister Frick erst vor kurzer Zeit darauf hingewiesen, daß es in Deutschland 113 000 Polen gebe, während ihre wirkliche Zahl 1,7 Millionen betrage. Während die Polen in Deutschland um das Minimum ihrer Rechte kämpfen, fordern die Deutschen in Polen ein Maximum an Vorrechten. (Die Deutschen in Polen verlangen überhaupt kein Vorrecht, sondern nur das ihnen in der Verfassung zugesprochene Recht! D. R.) Dieser Satz wurde mit besonderem Beifall bedacht. Dann wies der Redner darauf hin, daß die Deutschen über die polnischen Westgebiete irgend welche Legenden erfinden darüber, daß diese Gebiete einstmals deutsch waren, während in Wirklichkeit die polnische Westgrenze noch weit westlicher liegt. (Erneut starker Beifall.) Richter Kulesza kündigt dann einen weiteren rücksichtslosen Kampf des Westverbandes „gegen die Auswüchse des deutschen Elementes“ an und sprach die Hoffnung aus auf einen baldigen Sieg der Wahrheit und der Gerechtigkeit, weil das polnische Volk seine Mission erfüllen, und weil sich alle Polen außerhalb der jetzigen Grenzen in Zukunft in den Grenzen eines größeren Polen von morgen befinden werden.

Nach einem Hoch auf Polen, den Herrn Staatspräsidenten und Marschall Śmigły-Rydz sprach der ehemalige Vizemarschall des Sejm, Senator Jan Dębski, der über den Wert der westpolnischen Gebiete sprach. Ihre Bedeutung sei für Polen unschätzbar, besonders mit Rücksicht auf die hier lebende polnische Bevölkerung, die in ständiger Unruhe und in ständigem Kampf mit dem Schwert in der Hand die heutigen Grenzen erkämpfen mußte, ohne nach Verträgen und Pakten zu suchen. Hier sei auch die Wiege des Polnischen Staates zu suchen, hier sei der Anfang der polnischen Geschichte, die in Wirklichkeit viel älter sei als die Geschichte Roms.

Dann behauptete Senator Dębski im Sinne seines Vorredners, daß die Deutschen in Polen achtmal soviel Volksschulen und 14 mal soviel Mittelschulen hätten wie die Polen in Deutschland. Die Zahl der Wirtschaftsbetriebe der Deutschen in Polen sei 25 mal, die der deutschen Zeitungen in Polen sechsmal größer als die entsprechenden Zahlen des Polentums in Deutschland.

Die Akademie wurde durch Gesänge eingerahmt, ferner las ein Schauspieler des Stadttheaters Teile aus den „Kreuzrittern“ von Sienkiewicz vor.

*

In der gleichen Ausgabe, in welcher der „Dziennik Bydgoski“ seinen Bericht über die Abschluß-Akademie des Westverbandes veröffentlicht, bringt er eine Karikatur, welche die Überschrift „Deutsche Wahrheit“ trägt. Man sieht in der Karikatur, wie ein SA-Mann vor einem Mikrophon einem Polen, der die polnische Minderheit darstellen soll, den Mund zuhält und dabei folgende Worte spricht: „Und jetzt hören Sie zu, ob die polnische Minderheit irgend etwas über ihr Schicksal im Dritten Reich zu sagen hat.“

Jeder Kommentar zu diesen Behauptungen und Angriffen dürfte sich erübrigen. Wir müssen ihn uns auch aus anderen Gründen versagen.

*

Der Boykott des Westverbandes.

Der Westverband hat am Sonntag in Bromberg erneut ein Flugblatt verteilt. Der Inhalt dieses Flugblattes lautet:

„Die außergewöhnliche Gegenwart verlangt von uns Kraft, Ausdauer und Entschlossenheit. Die politischen Ereignisse wälzen sich wie eine Lawine dahin und fegen alles hinweg, was schwach und klein ist, was hohl ist und was seinen Willen zur selbständigen Existenz nicht zu beweisen vermag.

Polen! Über die Macht der Staaten und Völker entscheidet nicht nur der bewaffnete Kampf, sondern auch die tägliche Arbeit bei der Entwicklung der einzelnen Gebiete des nationalen Lebens. Wir rechneten immer auf eigene Kräfte; denn wir haben niemals den Glauben an die Macht und die unverbrauchten Kräfte des polnischen Volkes verloren. Aus diesem Grunde wurden wir eine wertvolle Macht für unsere Freunde und gefährlich für unsere Feinde. Unsere Feinde sind gleichfalls die Vertreter fremder Agenturen.

Wir haben den Boykott volksfremder Wirtschaftsbetriebe angekündigt, und wir werden diesen Boykott konsequent durchführen.

Wir rufen zur rücksichtslosen Befolgung der Parole „Jeder zu den Seinigen!“ auf.

Wir brandmarken als Verräter der nationalen Sache alle diejenigen, die zur Entwicklung der Industrie, des Handels und des Handwerks der Fremden beitragen. Wir haben die moralische Mobilisierung des Volkes hier in den Westgebieten Polens angeordnet. Wir fordern alle zur unbedingten Mitarbeit in den Reihen des polnischen Westverbandes auf. Polen, Bürger von Bromberg, werdet Mitglieder des Westverbandes!“ —

Wie würde wohl der Westverband in Wut geraten, wenn solche Boykott-Flugblätter in Deutschland verteilt werden könnten, um die Existenz der dort lebenden Polen zu untergraben. Gott sei Dank gibt es dort solche Parolen nicht!

Auf einem großen Feuerstoß verbrannt . . .

Wie die polnische Presse meldet, hat am Sonntag auch in Gdingen eine große Kundgebung des Westverbandes stattgefunden, nach der auf dem Grunwald-Platz in demonstrativer Weise sämtliche Vorräte der Gdingener Kaufleute an Erzeugnissen der Firma Henkel Persil usw., die auf Lastwagen aus ganz Gdingen zusammengebracht wurden, auf einem großen Feuerstoß verbrannt wurden.

Ein Echo.

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ (Nr. 114 vom 26. d. M.) aus Ratibor berichtet, sollte dort am Sonntag, dem 23. d. M., aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Polnisch-Oberschlesischen Gesellschaft eine Veranstaltung stattfinden. Diese Veranstaltung sei von den Behörden untersagt worden. Eine Aufführung des polnischen Theaters aus Kattowitz, die aus diesem Anlaß gleichzeitig stattfinden sollte, wurde gleichfalls untersagt. In einem an den Vorsitzenden der Gesellschaft gerichteten Schreiben heißt es:

„Mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verbiete ich die von Ihnen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens Ihrer Gesellschaft geplante Veranstaltung und die Theateraufführung. Die deutschen Behörden können für den ruhigen Verlauf der Veranstaltung mit Rücksicht auf die Verfolgung der Deutschen in Polen nicht garantieren.“

Polenfeindliche Plakate in Paris?

Der Pariser Korrespondent der Kattowitzer „Polonia“ berichtet, daß in der Reihe der vielen in den letzten Tagen veröffentlichten Verordnungen der Regierung Daladier auch eine Verordnung über „die Kontrolle der von auswärtigen Fonds unterstützten Propaganda“ bestehe. Auf Grund dieser Verordnung soll nun am Freitag die Pariser Polizei von den Anschlagsäulen Plakate entfernt haben, die angeblich einen polenfeindlichen Inhalt gehabt haben, wobei gleichzeitig die Rede davon gewesen sei, daß Frankreich keinerlei Gefahr von Deutschland drohe. Gleichzeitig tischt die „Polonia“ — wie könnte dies auch anders sein! — ihren Lesern das Märchen auf, daß derartige Plakate „nur im Auftrage von Dr. Goebbels gedruckt und verbreitet“ worden seien.

Auch daran soll und muß der polnische Leser glauben!

Zum Zusammentritt des Sejm.

Am 25. April läuft die Frist der Vertagung der Sejmsession ab. Bekanntlich wurde am 25. März die Haushaltstagung des Sejm entgegen den bisherigen Gepflogenheiten nicht geschlossen, sondern nur für einen Monat vertagt. Mit dem Herannahen des 25. April spricht man in politischen Kreisen viel über das weitere Schicksal der Sejmsession. Noch nicht alle während der ordentlichen Session eingebrachten Angelegenheiten wurden erledigt. U. a. wurden 18 Regierungsentwürfe und 13 Anträge von Abgeordneten zurückgestellt. Von den nicht erledigten Vorlagen ist von besonderer Wichtigkeit ein Projekt über die Entschuldung der Landwirtschaft. Eine besondere Bedeutung hat auch der seinerzeit von uns ausführlich behandelte Antrag des Abgeordneten Jóźwiak (Posen) über die Judenfrage. Über das weitere Schicksal der Sejmsession wird vermutet, daß sie nicht geschlossen, sondern abermals vertagt werden dürfte, um jederzeit die Möglichkeit zu haben, den Sejm zu einer Sitzung einzuberufen. Andererseits wird aber auch behauptet, daß der Sejm jetzt seine Beratungen beginnen wird, die bis zum Juni dauern sollen. Auf der Tagesordnung werden vor allem Wirtschaftsfragen stehen.

Sejmmarschall Makowski, der in Nizza an einer Tagung der Interparlamentarischen Union teilgenommen hat, ist am Sonnabend nach Warschau zurückgekehrt.

*

Ukrainische Abgeordnete zeichnen polnische Luftschutzanleihe.

Mit Befriedigung verzeichnet die polnische Presse, daß die Mitglieder der ukrainischen Parlamentsfraktion in ihrer letzten Sitzung beschlossen haben, sich persönlich an der Luftschutzanleihe zu beteiligen, und im Verlauf dieser Sitzung einen Betrag von über 7000 Złoty dafür zur Verfügung stellten.

20 Jahre deutsches Gymnasium Stanislau.

Das deutsche evangelische Gymnasium in Stanislau feiert Ende April eine Erinnerungsfeier zum Gedenken an sein Entstehen vor 20 Jahren. Auch dieses Gymnasium, dessen Gründung nach schweren Kriegsjahren im schicksalsreichen Frühjahr 1919 geradezu eine Glaubenstat war, gehört zu den Werken von D. Zöckler.

---

mit Ziegeln geschlossen und vermauert. Doch jetzt sind sie fast alle offen und leer . . .

„In dieser Katakombe allein“, erzählt uns der uns herumführende Mönch, „gibt es über 300 000 Gräber, und in sämtlichen römischen Katakomben zusammen dürfte die Zahl der Gräber gewiß mehr als 3 Millionen betragen.“ Das ganz alte, durch die Aurelianische Mauer eingeschlossene Rom ist von einem fast ununterbrochenen Ring von Katakomben umgeben. Sie befinden sich alle in Gegenden, wie bei der Via Appia, Via Ostiensis, Via Salaria usw., die einst vor den Toren Roms lagen. Denn ein bereits im Jahre 450 v. Chr. erlassenes Gesetz verbot, die Toten — mit Ausnahme von besonderen Fällen, wie beispielsweise beim Tode von Vestalinnen — innerhalb der Stadtmauer zu bestatten. So legte man die Ruhestätten — griechisch Coemeteria genannt — außerhalb der Stadt, meistens zwischen dem ersten und dritten Meilenstein, an. Der jetzige Name „Katakomben“ stammt daher, daß die einzige dieser Grabstätten, die im Laufe der Jahrhunderte nie zugeschüttet wurde, diejenige von San Sebastiano, in der Nähe einer „Catacumba“ genannten Gegend lag. Die Sitte die Toten in unterirdischen Grüften zu bestatten, war übrigens schon in der vorchristlichen Aera bekannt. Bei den ersten Christen wurde sie jedoch zu einem allgemeinen Brauch und zwar anscheinend mit Anlehnung an die Tatsache, daß Jesus Christus in ein „in den Fels gehauenes Grab“ gelegt wurde. Aus demselben Grunde wickelten die ersten Christen auch ihre Toten in Leintücher und legten zu ihnen „Spezereien und Salben“, wovon man in manchen Gräbern noch Reste gefunden hat. Die meisten Katakomben sind im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert angelegt worden, zuerst — in bescheidenem Umfange — als private Grabstätten einiger reicher christlicher Familien Roms, die hier draußen, vor den Toren ihre Villen und Gärten hatten. Diese privaten Familiengrüfte wurden später zu Begräbnisstätten der Christen Roms überhaupt. Sie waren gesetzlich anerkannt und völlig öffentlich. Die Zugänge zu ihnen waren keineswegs geheim. Doch als im 3. Jahrhundert, vor allem unter den Kaisern Valerian und Diokletian, die Verfolgungen der Christen begannen, suchten diese — unter ihnen auch die Päpste, das heißt Bischöfe Roms — in den Katakomben Zuflucht. Sie wurden aber auch hier aufgespürt, und viele von ihnen fanden in diesen unterirdischen Gängen den Martertod . . .

Der alte Mönch, der uns durch die endlosen dunklen Gänge geführt hat, macht nun, da wir bei einer unterirdischen Kapelle angelangt sind, Halt und gibt zu verstehen, daß dieses die sogenannte „Krypta der Päpste“ und die größte Sehenswürdigkeit sämtlicher Katakomben Roms sei. Und das ist sie in der Tat! Denn hier, in die Mauern eingefügt, sehen wir die Gräber folgender zehn Päpste aus der Frühzeit des Christentums vor uns: Zephirinus (202—211), Urban I. (223). Pontianus (230—235), Anteros (235—236), Fabianus (236—250), Lucius I. (253—254), Stephanus I. (254—257), Dionysius (250—268), Eutychianus (275—283) und Cajus (284—296). Die Gräber von zehn der ersten Päpste! Greifbare Denkmäler bisher fast als legendär betrachteter Gestalten, untrügliche Beweise ihrer historischen Existenz! Bei ihrem Anblick begreift man erst die große Bedeutung der sensationellen Entdeckung De Rossis und versteht wohl seinen triumphierenden Ausruf: „Hier, Heiliger Vater, habt Ihr den Traum des Träumers!“

An der Rückwand der Kapelle sieht man eine Marmortafel mit einer großen ornamentalen Inschrift. Diese Marmortafel setzte de Rossi aus mehr als 250 kleinen Stücken zusammen. Sie erwies sich als eine Denkschrift, die der Papst Damasus I. (336 bis 384) in dieser Kapelle zum Andenken an seine, den Märtyrertod gestorbenen Vorgänger anbringen ließ. Ihr Text lautet: „Hier, wißt es, liegen zusammengehäuft gar viele der Heiligen; hier, in diesem Grabe liegen die Gebeine jener, deren erhabene Seelen nun in die himmlischen Hallen aufgenommen worden sind; hier liegen die Genossen des Sixtus, der seinen Feinden den Triumph entwand; hier liegt der Stamm jener Väter, die den Altar Christi hüteten; hier liegen Jünglinge und Knaben, alte Männer und deren keusche Nachkommen, die ihre Jungfernschaft unbefleckt erhielten; hier wünschte auch ich, Damasus, meine Gebeine hinzulegen; doch ich fürchtete, die erhabene Asche der Heiligen zu stören . . .“

Nicht minder interessant als dieses feierliche päpstliche Ornament sind auch die endlos vielen Inschriften der gewöhnlichen Andächtigen aus dem 2., 3. und 4. Jahrhundert, die man überall an den Wänden der Katakomben sieht. An einer Stelle lesen wir: „Solus Deus animam tuam defendet, Alexander!“ („Allein Gott wird deine Seele bewahren, Alexander!“), an einer anderen: „Claudius Calistus in pace decessit, supicus videre Deum“ („Claudius Calistus ist in Frieden geschieden, begierig den Herrn zu sehen.“) usw. Diesen, meistens in den Mörtel, als er noch frisch und weich war, geritzten Inschriften von Menschen, die vor fast 2000 Jahren gelebt und gelitten haben, haftet etwas unbeschreiblich Lebendiges und Rührendes an. Und sie vor allem lassen uns die Katakomben nicht nur als eine Reihe schweigender Totenkammern, sondern als ein lebendiges, eine auch für uns und unsere Zeit verständliche Sprache redendes Buch der menschlichen Leidensgeschichte empfinden . . .

Es war uns schon vorhin aufgefallen, daß sämtliche Gräber mit ganz wenigen Ausnahmen, geöffnet und völlig leer sind. Diese Erscheinung erklärt sich folgendermaßen: die in den Katakomben gefundenen Gebeine früher Christen wurden schon seit vielen Jahrhunderten massenhaft als „wundertätige Reliquien“ nach aller Herren Länder verschleppt. Die von De Rossi im Jahre 18854 gemachte Entdeckung bezog sich wohlgemerkt nur auf die bedeutendste Katakombe Roms, diejenige des Hl. Callistus. Mehrere andere Katakomben waren den Römern schon vorher bekannt. Sie sind in jenen früheren Jahrhunderten mit der damals üblichen Sorg- und Schamlosigkeit gründlichst geplündert worden und zwar nicht nur auf die in ihnen gefundenen Ampullen, Urnen, Vasen usw., sondern gerade auf die Gebeine hin. Nach all dem ist es denn nicht weiter verwunderlich, daß die wenigen, in den Katakomben noch verbliebenen Gebeine heute in mit Glasscheiben verdeckten Sarkophagen als große Rarität gezeigt werden. Diese zwei bis drei frühchristlichen Skelette, die man noch zu sehen bekommt, sind verhältnismäßig gut erhalten. Und der Schädel eines dieser ersten Christen weist sogar noch einen Schopf schwarzer Haare auf . . .

Doch wir sind genug zwischen Grabkammern in unterirdischen Gängen herumgepilgert. Die Kerzen in unseren Händen sind fast zu Ende gebrannt. Wir steigen nun wieder zu Licht und Sonne hinauf. Wir geben dem alten Mönchlein, das uns so brav durch die Unterwelt geführt hat, ein Opfer, das er dankend annimmt. Und wir kehren zurück nach Rom — die Via Appia entlang, den gleichen Weg nehmend, den einst die ersten Christen gegangen sind, wenn sie von der Bestattung eines ihrer Angehörigen in den Katakomben heimkehrten.

George Popoff.

Statt Karten.

Am Sonntag abend entschlief sanft unsere stets treusorgende, geliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma und Tante,

Frau Landschaftsrat

Marie Sondermann

geb. Bode

im 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Auguste Kowala, geb. Sondermann
Dr. Otto Sondermann, Dębina
Curt Sondermann, Przyborówko
Thea Sondermann, geb. Narr
Assessor Gerd Kowala
Gerda Hartz, geb. Sondermann
Otto-Horst Sondermann
Dipl.-Jng. Werner Hartz

Szamotuły, Braunschweig, Peenemünde, d. 24. April 1939.

Beerdigung: Szamotuły, Donnerstag, den 27. April 1939, 5½ Uhr von der evangelischen Kirche. 3256

Am Montag, dem 24. April 1939, schloß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Maximilian Doering

für immer die Augen.

In tiefem Schmerz

Alma Doering, geb. Winter
Ernst Doering
Ilse Doering, geb. Kuttet
Ursel Doering
Ruth Doering
Christel Doering
Käthe Doering
Thea Doering

Dworzysko, den 24. April 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. 4. 1939, um 16 Uhr vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 3266

Heute verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Kamerad

Max Doering

in Dworzysko

Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann, der seine Gesinnung stets offen bekannte, von uns gegangen.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Gruczno.

Gruczno, den 24. April 1939. 3265

Für die überaus große Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte

unsern herzlichsten Dank.

Mątawy, den 24. April 1939.

Margarete Lübeck und Kinder.

Achtung!

Paket m. 2 Wirtschaftsbücher am Sonnabend in der Elektrisch. Bahn (Theaterplatz Bahnh) liegen geblieb. **Finder hohe Belohnung.** Meld. in d. **Dtsch. Rundschau, ul. Dworcowa 13.** 3237

Kurzwaren

Stickgarne, Strümpfe und Trikotagen, sowie **Wäsche-, Oberhemden- u. Schürzen-Stoffe** empfiehlt

Emma Mutke
ul. Sienkiewicza 45.
3263 Telefon 1800.

Empfehle mich als Näherin und für leichte **Hausarbeit. Pietsch, Sw. Antoniego z Padwy 5.** 1346

Saatkartoffeln

Alma u. Weltwunder, anerkannt von d Pom. Izba Roln., außerdem gelbfleischige **Goldwährung,** bess. als „Industrie", krebsfest, gibt ab.

Maj. Przysiek, pow. Toruń. 3226

Privatmittagstisch 90 Grosch. Wileńska 1, 6 Ecke plac Piastowski.

Nun ist es wieder soweit...

daß Sie eine neue 3101

Tapete brauchen,

die Ihr Heim behaglicher macht.

Diese finden Sie in größter Auswahl bei

Fa. O. Klann, Inh. Freter
Dworcowa 15. Tel. 3828.

Reisen? Ja!

Aber nicht ohne Füllhalter

von **A. Dittmann** T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Bielitzer Stoffe

für Damen und Herren, Frühjahrs-u. Sommerneuheiten. Angestellte, Kameraden günstige Teilzahlung. 875

G. Wichmann,
Bydgoszcz, Pomorska 29

Damenhüte

billigst **Umpressen** mit 1.20 zł. 1188
Dembus, Poznańska 4.

Markisen-Stoffe

Liegestuhl-Gartenschirm-**Stoffe**

Moderne Möbelbezüge

E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Wir stellen auf der

diesjährig. Posener Messe
vom 30. April bis zum 7. Mai

folgendes aus:

1 Raupenschlepper „Caterpillar"
65 PS. für Holzgasbetrieb

1 Raupenschlepper „Cletrac"
40 PS. für Holzgasbetrieb

1 Radschlepper „Doering"
30 PS. für Holzgasbetrieb

1 stationären Motor
12 PS. für Holzgasbetrieb.

Interessenten werden hiermit gebeten, sich selbst von der Leistungsfähigkeit der mit

Imbert-Holzgas-Generatoren

ausgerüsteten **Antriebs- u. Zugmaschinen** zu überzeugen.

Wir erwarten Sie bestimmt auf **unserm Stand Nr. 52.** 3192

HAWEKA Sp. z o. odp., **Toruń.**

Offene Stellen

Suche z. 15. 5. od. 1. 6. **geweckten Bauernsohn** mit Vorkenntn. als jg.

landw. Beamten

für mittl. Landwirtsch. Offert. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. D 3243 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlergesellen

auf furnierte Möbel stellt ein 3255
Fr. Sipke
Tischl. mit Kraftbetr.,
Górna Grupa,
pow. Swiecie.

Unverheirateter 3248

Knecht

kräft. u. arbeitsfreudig, mit beend. Militärzeit, nach Deutschld. gesucht. Einreisepap. werd. besorgt. Off. u. W 4956 an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Evgl. Buchhalterin

Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, mit Buchführung auf größ. Gut vollkommen vertr., sofort oder zum 1. Juni gesucht. Off. unt. P 3257 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsches

Kinderfräulein

m. bess. Ausbild. bezw. Schularbeitshilfe nach Lublin gesucht. Reisekosten, gutes Gehalt. Angeb. m. Fotografie unter Z 1348 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zu sofort oder 15. Mai f. Landhaush.

evgl. Wirtin

und evgl.

lediger Gärtner.

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. R 3241 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Köchin

die andere Arbeit. mit übern., bei bescheidenen Ansprüch. stellt sof. ein
Hotel Dahm,
Swiecie n. W. 3254

Suche ab sof. od. 1. 5.
kinderliebe

Haustochter

zur Erlernung d. Wirtschaft. Familienanschl., Taschengeld, und

2. Hausmädchen

f. Landhaushalt. Zuschriften unter C 3205 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für größ. Haushalt kinderliebes 3259

Hausmädchen

mögl. deutschstämmig. aus Polen.
Studienrat **Kohl,**
Danzig - Langfuhr,
Obbergenweg 55.

Suche für Gutshaushalt evgl., kinderliebes

Haus- o. Stubenmädchen

evtl. ohne Vorkenntnisse, z. 1. 5. oder später. Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschriften und Bild sind einzusend. an 3224
Cleinow, Ksiązki, Pom.

Suche ab 15. 5. tüchtig.

Hausmädchen

und ein 3258

Kindermädchen.

Zuschriften erbittet
M. Wernicke,
Wernikowo, poczta Sokolowo-Budz.

Evangelisch., sauberes

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt ab 1. od. 15. 5. gesucht. 3261
M. Borchert, Ksiązki,
Pomorze.

Suche zum 15. 5. 1939 oder später ehrliches

Stubenmädchen

evgl., mit Näh- und Plättkenntnissen; desgleichen einfache bescheidene **Stütze oder Köchin** für mittleren Gutshaushalt (Dauerstellung). Zeugnisse, Lohnansprüche u. Bild unter B 3202 an die „Deutsche Rundschau."

Evangelisches

Stubenmädchen

zum 1. Mai gesucht.
Frau Frieda Fuchs,
Inowrocław, 3227
Karola Marcinkowskiego 26

Mädchen

zur Beaufsichtigung v. 3 Kindern (5, 3, u. 1 J.) z. 1. od. 15. 5. **gesucht.**
Frau **Grete Utke**
Toruń Swiętopełki 13/15

Fleißiges, ehrlich., evgl.

Mädchen

vom 1. 5. 39 für Molkereihaushalt gesucht. Bed. Koch- u. Waschkenntn. Offert. unt. B 3178 an d. Gst. d. Ztg.

Zum 1. Mai wird zur Führung eines mittleren frauenlos. Landhaushaltes ein

Mädchen für alles

gesucht. Offerten mit Bild sind zu richten unter H 3214 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Mädchen für alles

sofort gesucht. 1308
E. Schümann, Bydgoszcz
Fordońska 63.

Alleinstehd. Frau

kann **eine Portierstelle** übernehmen. Wo? sagt die Geschst. dieser Zeitung. 1326

Stellengesuche

Rendant 32 Jahre alt, 17 Jahre Praxis in großen landwirtschaftl. Betrieben vertraut mit allen einschlägig. Arb., Uebersetzung, perfekt Polnisch und Deutsch, Schreibmaschine **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlung.

Vertrauensstellg.

wo Heirat möglich. Gefl. Zuschrift. u. U 1342 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtnergehilfe

28 Jahre alt, evgl., led. in größer. Betrieb tät. gewes., firm in Topfpflanzen- und Schnittblumenkult., **sucht** p. sof.

Stellung.

Gefl. Angeb. unt. E 1306 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von bald oder später eine **Stelle** als

lediger Schäfer.

Habe gute Zeugnisse u. bin gut empfohlen. Off. unter J 1318 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müllerlehrling

mit allen einschlägigen Arbeit. vertraut, sucht zw. Beendigung seiner Lehrzeit Stellung auf gr. Motormühle. Off. u. D 1305 an d. Gschst. d. Z.

18-jährige **sucht**

Anfangsstellung

im Büro. Zuschriften unter N 3127 an die Geschäftsstelle erbeten.

Waise, 23 Jahre alt, evangel., **sucht** nach beendetem Lehrjahr **Stellung** als

Jungwirtin.

Glanzplätten, etwas Näh- und Handarbeitskenntnisse vorhanden. Frdl. Angb. m. Gehaltsang. unter L 1321 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 5. evtl. früh.

Stellg. als Wirtin

i. Stadt- od. Landhaushalt. Zeugn. vorhand. Offerten unter F 1245 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 24 J. alt, sucht Stellung als

Wirtschafterin

oder Stütze.

Gefl. Zuschr. erbet. an
Frieda Ziebold,
Kamieniec, p. Łagiewniki
pow. Gniezno. 1303

Landwirtstocht., selbst.,

sucht Stellung

in besserem Haushalt. Zuschriften unt. O 1325 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung

vom 15. Mai

als erstes Stuben- od. Hausmädchen.

Schon als solches tätig gewesen. Zuschriften unter D 3207 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen aus anständig. Hause **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung**

als Kochlehrling.

Größer. Gut bevorzugt. Offerten unter W 1345 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Tausche

meine Grundstücke in

Deutschland

geg. Stadt- od. Landbesitz **in Polen.** Ang. unt. U 4954 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Wegen Agrarreform verkaufe ich preiswert, ganz oder geteilt, meine seit 1925 anerk. Klassenherde an reinrassigen Merino-„prec."-Schafen im Wolltyp „A", bestehend aus: 3183

150 Mutterschafen
30 Zutretern
60 Mutterlämm.

Dr. Germann,
Tucholka,
Post. Tel.: Kęsowo 4, Bahnstat. Zalno, pow. Tuchola.

Landwirtschaft Danziger Höhe

600 Morg. groß mit vollem Inventar, Brennereianteil 22 000 Liter. Erforderliches Kapital ca 50 000 G. 3260

Pachtung Landwirtschaft 600 Morg.

Erford. Kapit. 30—35 000 G zur Uebernahme des Invent. Kann auch in Polen gezahlt werden.

Kurhaus Bohnsack im Jahre 1932 neu erbaut, mit 12 Fremdenzimmern, Saal, Dampferanlegestelle, hart am Wald und Ostsee, wegen Erbausauseinandersetzung sehr günstig bei einer Anzahlung von 15—20 000 G **zu verkaufen.** Für geeignete Fachleute **Goldgrube!** 3260

Kurhaus Kl. Plehnendorf wegen Auseinandersztzg. **sofort zu verkaufen.** Erforderliches Kapital 12—15 000 G. Auch dieses ist ein **Gelegenheitskauf** für passende Bewerber. **Landgasthäuser** in verschiedenen Größen für gelernte Kaufleute gute Brotstellen.

Heinrich Penner, Neumünsterberg
Telefon Schöneberg a. W. 27.

2 hochtrag. Kühe

verkauft **Krenz, Prądki,** bei Ciele. 1328

2 dt. Schäferhunde

scharf. Alter ¾ bis 1½ Jahre, **zu kaufen gesucht.** Off. m. genauer Beschreibung u. Preisforderung u. L 3231 a. d. „Deutsche Rundschau".

Dt. Schäferhund,

aschgrau, 7 M. alt, sehr gelehr., bill. z. verk. 1298
M. Würtz, Lochowiec,
p. Lochowo, pow. Bydg.

Bruteier

aus guter und reiner Zucht von **Bronze-Puten, weiß. Leghorn, weiß. Wyandottes** und **rebh. Italienern abzug.**
Hans Strelow
Ustronie 7.

D. K. W.

300 ccm, erste Bereifg., Preis 550 Zł.;

Klavier

Preis 350 Zł., zu verkaufen. Off. u. B 1351 a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Büfett, Bettstelle
verkauft billig 1336
Nakielska 15, Tischlerei.

Autom. Billard

bill. zu verkauf. **Restauracja,** Toruńska 102. 3107

Auto

zu verkaufen 1350
Grunwaldzka 92.

Brotwagen, Fleischerwagen
mit Gummirädern,
Auto Ford 1091
zu verk. **Kujawska 5.**

Gebrauchter, guterhalt.

Kinderwagen

zu verkaufen 1341
Sienkiewicza 16, Whg. 3.

Holzgasgenerator-Anlage

für Lastauto von ca. 80 PS. preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Zuschriften unter M 3123 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzhalle

z. Auseinandernehm., 13×30, **Balkenbretter, Eisenträger,** 25 cm br., 9 m lang und **Ziegelbruch** zu verkaufen 1282
Bydg., Toruńska 111.

Wohnungen

7 Zimmer

Veranda, Balkon
zu vermieten 1324
Cieszkowskiego 22, W. 2.

5-Zimmer-Wohnung

1 Tr., ab 1. VI. z. verm. Zu bes. v. 16-17 Uhr
H. Lemke, Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 43. 1285

4-Zimmer-Wohng.

modern, mit Zentralh., zum 1. 5. zu verm. 3115
Plac Wenssenhoffa 5.

Schöne, sonnige

3-Zim.-Wohnung

(1. Etage)
m. gr. Balk., Bad u. Mädchenstube v. 1. 6. z. verm. Off. u. S 1334 a. d. G. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.

von ält. Ehep. gesucht. Miete im voraus, bezw. gewähre Darlehn. Off. unter M 3238 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 Zimmer u. Küche

sucht kinderl. Ehepaar. Miete 1 Jahr i. voraus.
Kwiecinski, 1340
ul. Warszawska 17.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. Mai gesucht. Miete voraus. Off. u. S 1281 an d. Geschst. d. Bl.

Junges Ehepaar

sucht

1 Zimmer u. Küche

Offerten unt. M 1322 an die Geschst. d. Ztg.

Pachtungen

Ca. 40 Morgen große

Landwirtschaft

im Kreise Bydgoszcz, Weizenbod., mass. Geb., gr. Obstgart., ist v. sogl. zu verp. evtl. zu verk. Pr. 22 000 Zł. Zur Pachtübernahme 5-6000 Zł. erford. Off. unt. A 1349 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Aelterer, alleinstehend. Person **die einige hundert Złoty geschäftlich leiht,** wird gutes

Dauerheim

geboten. Großes zweifenstrig. Zimmer, elektr. Licht, Straßenbahn vor der Tür. Off. u T 1339 an die Geschst. dies. Ztg.

Gesucht für Ende Juni bis Ende August

erstklassige Sommerfrische

auf dem Lande (4 Personen). Wald u. gute Badegelegenheit Voraussetzung. Angebote u. 3252 an die Gschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan
vom 25. April bis zum 30. April 1939.

Dienstag, den 25. April 19.00 Uhr:
Johann Wolfgang v. Goethe: **Faust.** Der Tragödie zweiter Teil.

Mittwoch, den 26. April, 19.30 Uhr:
Vorstellung für KdF.:
Giacomo Puccini: **Die Boheme.** Oper in 4 Akten.

Donnerstag, den 27. April, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi **La Traviata.** Oper in 4 Akten.

Freitag, den 28. April, 19.00 Uhr:
Johann Wolfgang v. Goethe: **Faust.** Der Tragödie zweiter Teil.

Sonnabend, den 29. April, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Fürstenkind.** Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 30. April, 10.00 Uhr:
Vorstellung für HJ:
Heinrich Lilienfein: **Annemarie gewinnt das Freie.** Lustspiel.

15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung:
Der Ministerpräsident.

19.30 Uhr:
Annemarie gewinnt das Freie.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

25. April.

Tollwut im Kreise Bromberg.

Wie aus dem Amtsblatt der hiesigen Starostei hervorgeht, ist auf dem Gebiet des Kreises Bromberg, und zwar in Murowaniec, Gumnowice, Krąpiewo, Osowiec, Osowa Góra, Witoldowo, Gogolin und Kusowo Tollwut festgestellt worden. Verschiedentlich wurden sogar Menschen von tollwütigen Hunden angefallen. Aus diesem Grunde hat der Starost das Gebiet des ganzen Kreises Bromberg als gefährdeten Bezirk bezeichnet. Alle Hunde und Katzen müssen Tag und Nacht in geschlossenem Raum gehalten werden und Kettenhunde müssen derartig befestigt werden, daß sie Menschen oder Tiere nicht gefährden können. Hunde, die auf die Straße geführt werden, müssen mit Leine und Maulkorb versehen sein. Die Vorschriften gelten auch für Hunde und Katzen, die durch das Gebiet des Kreises Bromberg gefahren oder gebracht werden. Jagd-, Polizei- und Schäferhunde können bei der Ausübung ihrer besonderen Tätigkeit ohne Leine und Maulkorb herumlaufen. Irgendwelche vredächtigen Erscheinungen bei Hunden und Katzen müssen sofort den Behörden angezeigt werden.

*

Wer wurde von einem tollen Hund gebissen?

Das 3. Polizei-Kommissariat in der Wrocławska (Schickstraße gibt bekannt: Am 11. April d. J. wurde in der Naklerstraßer vor dem Hause Nr. 63 ein Herr mehrfach von einem Hunde gebissen. Der betreffende Herr hat sich nicht bei der Polizei gemeldet. Unterdessen wurde jedoch festgestellt, daß der Hund tollwutkrank war. Der Herr, der von dem Hunde angefallen wurde, wird daher in seinem eigenen Interesse aufgefordert, sich unverzüglich bei der Polizei zu melden, damit entsprechende Gegenmaßnahmen durchgeführt werden können.

---

§ **Wieder Zunahme der Maul- und Klauenseucheherde in Polen.** Während es am 15. März in ganz Polen 417 Maul- und Klauenseucheherde gab, sind nach statistischen Feststellungen am 31. März in 15 Wojewodschaften bzw. 72 Kreisen 510 Seuchenherde registriert worden. Somit hat sich die Anzahl der Seuchenherde plötzlich innerhalb von zwei Wochen um 83 Fälle oder 22,3 Prozent gesteigert. Worauf diese Steigerung zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

§ **Festnahme von gefährlichen Ladendiebinnen.** Vor einigen Tagen waren aus Posen die 38jährige Rozalia Świdłowska und die 29jährige Stanisława Bednarek zu einer „Gastspielreise" hier eingetroffen. Die beiden Frauen, in denen es sich um bekannte Ladendiebinnen handelte, waren aus Posen der hiesigen Polizei bereits gemeldet, so daß sie bei ihrer Ankunft unter Beobachtung gestellt wurden. Am Tage ihrer Ankunft versuchten sie in einem Kaufhaus einen Diebstahl auszuführen, wurden aber noch vorher von der Polizei festgenommen. Sie hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Świdłowska gibt vor Gericht ohne weiteres zu, daß sie mit der Bednarek die Absicht gehabt hatten, hier mehrere Ladendiebstähle zu verüben. Das Gericht verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis.

§ **Ein Fahrrad entwendet** wurde in der Długa (Friedrichstraße) dem hier wohnhaften Josef Matuszak. Der Dieb konnte in dem 28jährigen Władysław Keller festgenommen werden. Keller, der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der den Diebstahl zugibt, wurde zu 10 Monaten Arrest verurteilt.

§ **Während eines Vergnügens bestohlen** wurde in der Nacht zum Sonntag M. Biskupski, Wiatrakowa (Windmühlenstraße) 15. Ein Taschendieb entwendete ihm die Brieftasche mit 163 Złoty Inhalt.

§ **Ein dreister Dieb** stahl aus der Wohnung von St. Kwieczynski, 20. Stycznia (Goethestraße) 43, eine Herrenuhr im Werte von 70 Złoty. Der Diebstahl wurde verübt, als für kurze Zeit die Wohnungstür offen gelassen worden war. — Aus dem Geschäft von J. Paprzycki, Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 4, wurden Messer und andere Eisenwaren im Werte von 170 Złoty entwendet. — Einbrecher stahlen aus der Wohnung von A. Bociek, Podblankami (Mauerstraße) 22, eine Herrenuhr und einen Silberfuchs im Werte von 140 Złoty. — Dem Landwirt Julius David in Fuchsschwanz wurde eine Färse im Werte von 70 Złoty aus dem Stalle gestohlen.

§ **Angerempelt** wurde heute früh gegen 6 Uhr auf der Danzigerstraße der 40jährige A. Banach. Ein Unbekannter rempelte den Genannten an und zog plötzlich ein Messer, mit dem er ihm verschiedene Schnittwunden im Gesicht beibrachte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe.

§ **Vom Dach gestürzt** ist bei Reparaturarbeiten am Hause Konopna 32 gestern nachmittag der 35jährige Arbeiter Jan Sciesnicki. Er zog sich dabei innere Verletzungen zu und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Rohes Fußballspiel.** Während eines Fußball-Wettspiels auf dem Städtischen Stadion am vergangenen Montag wurde der 28jährige Zdzisław Grodecki durch einen Spieler derart gerempelt, daß er zu Boden stürzte und dabei den Bruch des linken Armes erlitt.

§ **Zu einem schweren Krawall** kam es in einem Lokal in der Magdzinskiego (Kirchenstraße). Ein Gast glaubte sich durch den Kellner betrogen und begann zu skandalieren. Dabei schlug er alle Scheiben in dem Lokal ein. Erst nachdem er sich verschiedene Schnittwunden an den Händen beigebracht hatte, stellte er seine Zerstörungsarbeit ein. Der wütende Gast mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden, wo seine Wunden verbunden wurden.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 21jährige Zuckerbäcker Stanisław Łukasik zu verantworten. Der Hehlerei mit angeklagt ist der 18jährige Stanisław Górkiewicz. Łukasik, der bei der hiesigen Firma „Fons" beschäftigt war, hatte dieser systematisch für 363 Zł. Zuckerwaren entwendet und an den G. weiter verkauft. Die beiden Angeklagten, die geständig sind, wurden vom Gericht zu je sechs Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt.

Graudenz (Grudziądz)

Jahresfest des Blaukreuzvereins.

Am Sonntag beging der Blaukreuzverein im Saale der Stadtmission sein Jahresfest. Gemeinsame Gesänge, Chorlieder und Deklamationen umrahmten die Ansprachen. Prediger Kandel hielt die Begrüßungsansprache und erstattete den Jahresbericht. Der im Jahre 1904 gegründete Verein zählt heute 52 Mitglieder. Der Blaukreuzkursus im Herbst v. J. hat anregend gewirkt. Dem Verein ist es gelungen, auf dem Gebiet der Trinkerrettung Erfolge zu erzielen. Den Vortrag des Abends hielt Pfarrer Gürtler über den Gründer des Blauen Kreuzes in Deutschland Curt von Knobelsdorf, der das Werk der Schweizer Rochat und Bovet übernommen hat. Er hat einst in Graudenz als Leutnant in Garnison gestanden und ist später vielen Gebundenen durch sein entschiedenes Eintreten für die Abstinenz zum Segen geworden. Möge die segensreiche Arbeit des Blauen Kreuzes auf dem Gebiet der Bekämpfung des Alkoholismus auch unter uns begeisterte Vertreter finden! In Helsinki sollen sie sich 1939 treffen aus aller Welt.

× **Der Verschönerungsverein** wendet sich in einem Appell an die Bevölkerung unserer Stadt, auch im laufenden Jahre Balkone, Fenster, Vorgärtchen mit Blumenschmuck zu verzieren. Im vorigen Jahre waren noch 380 Balkone ohne jeden Schmuck, und auf 28 Balkonen „prangten" gar häßliche Kästen, die auch nicht einmal ein Blättchen Grün enthielten. Für den diesjährigen Balkon- und Schmückungswettbewerb hat der Verein prächtige Belohnungen für diejenigen bestimmt, deren Balkone, Fenster, Vorgärtchen, Hausäußere, Einzäunungen, Schaufensterdekorationen, Reklamen sich durch Blumenverzierung, Sauberkeit und schöne Anordnung auszeichnen werden. Der Verein bittet um Unterstützung seiner Bestrebungen. *

Kein Ferienkinder-Austausch 1939.

Der übliche Ferienkinderaustausch, der seit 15 Jahren zwischen Deutschland und Polen durchgeführt wurde, ist für dieses Jahr auf Veranlassung der zuständigen polnischen Stellen abgesagt worden.

× **An Sofortstrafmandaten für Verstoß gegen Verkehrsvorschriften** verzeichnete auch der Montag-Polizeibericht wieder eine sehr erhebliche Zahl nämlich 34. In einem Falle erfolgte aus gleichem Grunde eine Strafmeldung. Sonst wurde noch ein Fall von illegalem Waffenbesitz und ein weiterer wegen Nichtinnehaltung der Ladenschlußzeit notiert. Festzunehmen waren nicht weniger als 14 Personen. darunter sieben Betrunkenen und Skandalierende sowie fünf Diebstahlsverdächtige. *

× **Vergebung städtischer Parzellen an bedürftige Bewohner.** Die Stadtverwaltung will in den nächsten Tagen eine große Anzahl Landparzellen an unvermögende Leute zum Bepflanzen mit Gemüse, Kartoffeln usw. vergeben. Die Landstücke befinden sich auf dem der Stadt Graudenz bei der Parzellierung des Gutes Rondsen (Rządz) zugeteilten Gebiet. Sie haben eine Größe von je ½ Morgen und werden an die Bewerber gegen eine ganz geringe Gebühr überwiesen. Meldungen von Reflektanten nimmt die Stadtverwaltung schriftlich oder mündlich im Rathause, Zimmer 113, bis zum 29. d. M. entgegen. Daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. *

× **Taschendiebstahl.** Dem Restaurateur Jan Kruszewski, Siekiewicza 2, wurde in seinem Lokal seine Uhr im Werte von 65 Złoty aus der Westentasche entwendet. Gestohlen wurden ferner aus dem Garten des Franciszek Rychowski, Skwarczyńskistraße 45, sechs Obstbäumchen im Werte von 15 Złoty. *

× **Wegen der Erneuerungsarbeiten in der katholischen Pfarrkirche** ist dieses Gotteshaus seit Montag, dem 24. d. M., bis auf weiteres an Wochentagen geschlossen. Die Gottesdienste werden jetzt an Wochentagen in der Heiligen Geist-Kirche, an Sonn- und Feiertagen aber, wie bisher, weiterhin in der Pfarrkirche abgehalten. *

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh 1,34 und Montag früh 1,29 Meter über Normal, die Wassertemperatur 7½ Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Uranus" mit fünf beladenen Kähnen und „Neptun" mit zwei beladenen Kähnen, außerdem „Stanisław Konarski" mit einem beladenen und vier unbeladenen Kähnen. Den Weichselhafen verließ der Schlepper „Neptun" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Faust" bzw. „Krakus" und „Hetman", in entgegengesetzter Richtung „Sowiński" bzw. „Stanisław", „Dunajec" und „Pospieszny". Außerdem passierten auf der Fahrt von Warschau nach Fordon der Personen- und Güterdampfer „Stefan Batory". * *

t **Ein Taschendieb** entwendete am Freitag auf dem Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) während des Marktbetriebes der Frau Adela Łukiewska das Portemonnaie mit 3 Złoty, einer Damenuhr und einem Medaillon, so daß sie einen Gesamtschaden von ungefähr 20 Złoty erlitt. * *

t **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** In der ul. Szczyna (Schillerstraße) wurde am Sonnabend dem E. Jeszke aus der ul. Kościuszki (Lindenstraße) 74 ein Herrenfahrrad (Mark „Starkenberg") gestohlen. Es trägt die Fabriknummer 1047, die Registrierungsnummer S. 42 267 und besitzt einen Wert von 60 Złoty. * *

Dirschau (Tczew)

de **Bei der Stadtverordnetenwahl**, die am Sonntag hier durchgeführt wurde, erhielten, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, Nationale Partei 15 Sitze (bisher 8), Regierungspartei 6 (bisher 13), Sozialdemokraten 3 Sitze.

de **Die hiesige Schneiderinnung** führte am Montag im Gesellenhause ihre Generalversammlung durch. Obermeister Fr. Klein eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Anwesend waren 25 Mitglieder. Im laufenden Geschäftsjahre wurden 16 Lehrlinge eingeschrieben und sieben freigesprochen. Es lernen noch 25 Lehrlinge. Dem gesamten Vorstand wurde hierauf Entlastung erteilt. Nach Verlesung und Besprechung der neuen Statuten für die Innung, erfolgte die Wahl des Vorstandes. Der Vorstand, mit Ausnahme eines Mitgliedes, wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich jetzt nur noch aus sieben Mitgliedern zusammen.

de **Gestohlen** wurden dem Landwirt Fr. Jakusz in Lubiszewo (Libschau) Kr. Dirschau 10 Hühner, dem Landwirt Kowalski in Rombark zwei Schweine.

Konitz (Chojnice)

rs **Der Westverband** (PZZ) hielt als Abschluß der Werbewoche am Sonnabend im Saale des Hotel Urban eine Feierstunde ab, welche durch den Vorsitzenden Pech eröffnet und geleitet wurde. Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen hielt Prof. Sroka ein Referat, in dem er sich mit dem Polentum in Deutschland und dem Deutschtum in Polen befaßte. +

rs **Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten** wurde der Autoführer Szymonik vom hiesigen Burggericht zu sechs Wochen Arrest mit sofortigem Strafantritt verurteilt. +

---

* **Culm** (Chełmno), 24. April. Aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen sind drei Strafgefangene und zwar der 20 Jahre alte Kazimierz Pawełus, der 18 Monate abzusitzen hat, der 37jährige Franciszek Skobowski mit demselben Strafmaß und der 24 Jahre alte Julian Demartyn, der 1 Jahr Gefängnis verbüßen soll. Die Verfolgung der Flüchtlinge wurde sofort aufgenommen.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 24. April. Zu Kirchenältesten wurden gewählt an Stelle der verstorbenen Johann Wiederhöft und David Wrase die Landwirte Friedrich Joop und Max Malhko. In die Kirchenvertretung wurde der Mühlenbesitzer Helmut Kolander gewählt.

z **Groß-Neudorf** (Nowawieś Wielka), 25. April. Ein beherzter Junge war der 12jährige Johann Rogalla, der, als er zufällig gewahr wurde, wie ein Dieb, welcher in den Stall eingedrungen war, aus diesem mit dem Fahrrad seines Bruders herauskam, hinter dem Dieb so lange herhetzte, bis der Bandit das Rad im Stich ließ und im nahen Walde verschwand.

Br **Hela** (Hel), 24. April. In allernächster Zeit wird in Wladyslawowo mit dem Bau eines neuen großen Postgebäudes begonnen werden. Das neue Postamt ist als Zentralpoststelle für die Halbinsel Hela vorgesehen.

z **Inowrocław**, 25. April. Auf frischer Tat ertappt wurde der 17jährige Emil Kędzierski, als er der Wohnung des Maschinisten Jan Kowalski, Staromieście 17, einen unerwünschten Besuch abstattete. Beim Einpacken der Diebesbeute wurde der Dieb von Kowalski überrascht und der Polizei übergeben.

Bei einem Streit in einer hiesigen Volksschule wollte ein Schüler die Tür des Klassenzimmers schließen, während der zehnjährige Jerzyk Bloch dies zu verhindern suchte, indem er den Fuß auf die Schwelle der Tür setzte. Trotzdem wurde die Tür mit voller Gewalt zugeschlagen, so daß B. einen Schlag gegen den Kopf erhielt, besinnungslos zu-

sammenbrach und sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Gestohlen wurde dem Wladyslaw Menczka ein Fahrrad im Werte von 140 Złoty, dem Anton Kamorski ein größerer Posten Steinkohlen, den Landwirten Ciesielski und Klimczak ungefähr 30 Zentner Kartoffeln aus der Miete und der Frau Emilie Stein Wäsche und Betten im Werte von 200 Złoty. — Verhaftet wurden die bekannten Diebe Stanisław Stefanski und W. Banast, Blonie 27, bei welchen während einer Haussuchung eine größere Menge Eisenrohre, die von Diebstählen herrühren, vorgefunden wurden.

n **Labischin** (Łabiszyn), 24. April. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in der hiesigen Apotheke verübt. Die Diebe stahlen 60 Złoty, einen Damenpelz und Parfümerien. Die Polizei hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet und eine verdächtige Person verhaftet.

* **Löban** (Lubawa), 24. April. Im Walde des Gutes Bagno hiesigen Kreises wurde in etwa 100 Meter Entfernung von der Grenze an einem Baum hängend eine Frauenleiche gefunden. In der Toten wurde durch deutsche Gendarmerie die geisteskranke Landwirtsfrau Hedwig Radel aus Klein-Radam Ostpr. erkannt. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche den deutschen Behörden ausgeliefert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 14. April. Auf dem Plac Wejhera fand am Sonntag eine große Kundgebung statt. Es wurde zur Zeichnung der Luftschutzanleihe aufgefordert und über die letzten Vorgänge in verschiedenen Nachbarländern gesprochen. Mit besonderem Nachdruck betonte man, daß das polnische Volk mit Ruhe den weiteren Ereignissen entgegensehe und bereit sei, die Grenzen seines Landes bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Die Feier wurde mit dem Absingen der Nationalhymne beschlossen.

Br Neustadt (Wejherowo), 24. April. Gegenwärtig läßt die Stadtverwaltung Ausbesserungen und Neuanlagen von Grünflächen in der Stadt vornehmen. Der alte Viehmarktplatz an der ul. Św. Jana, der zuletzt von der Stadt zur Betonsteinfabrikation benutzt wurde und sehr unordentlich aussah, wird jetzt von einer Arbeiterkolonne von Steinen und Schutt befreit. Nach der Planierung des etwa 250 Meter langen Platzes werden dort Grünanlagen geschaffen werden. Eine neugepflanzte Weißdornhecke schließt den Platz vom Bürgersteig bereits ab. Auf dem Plac Wejhera hat man mit der Anpflanzung von Pyramidenbäumchen begonnen. In allen Vorgärten der Stadt sind fleißige Hände dabei, die Beete mit Blumen zu schmücken. Die Kirschbäume haben bereits starke Blütenknospen angesetzt, doch fürchtet man, wenn die Nachtfröste nicht bald nachlassen, daß die Kirschblüten Schaden erleiden könnten.

h **Strasburg** (Brodnica), 24. April. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich der Schneider und Altsitzer Leonard Wronkowski und sein Sohn Johann Wronkowski, beide aus Karben (Karbowo) im hiesigen Kreise wegen Totschlages zu verantworten. L. Wronkowski, ein Mann von 70 Jahren, hatte seine Landwirtschaft seinem Schwiegersohn Kazimierz Dembinski übergeben und sich ein Altenteil ausbedungen. Zwischen beiden Familien kam es oft zu Streitigkeiten; namentlich soll der Schwiegersohn mit seiner Schwiegermutter brutal umgegangen sein. Als es am Silvestertage 1938 wieder zu einem Auftritt kam, feuerte W. einen Schuß auf seinen Schwiegersohn Dembinski ab, der tödlich wirkte. Wronkowski, Vater und Sohn, wurden verhaftet; später wurde der junge W. wieder freigelassen. Zur Verhandlung waren 37 Zeugen geladen, die teils belastend, teils entlastend, aussagten. Unter Tränen schilderte der betagte Angeklagte die Tragödie, die sich zu Hause abspielte; wie seine Frau vom Schwiegersohn auf jede Art und Weise schikaniert wurde. Selbst die Frau des Getöteten sagte aus, daß ihr Mann ständig eine Axt in seiner Nähe hatte. Nach einer längeren Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Leonard Wronkowski wegen verübten Totschlages im erregten Zustande 6 Jahre Gefängnis; sein Sohn Johann W. (wegen Bedrohung) 6 Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist.

Ferner saßen auf der Anklagebank der 21 Jahre alte Anton Pietrzyk aus Jozefat und der 20jährige Józef Tuszynski aus Kujawa. Ihnen wurde zur Last gelegt, am 9. März d. J. den 15 Jahre alten Edward Wasicki aus Jozefat in den Wald bei Cieszyn gelockt, ihn dort bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, mittels einer Drahtschlinge aufgehängt und dann, als sie ihn für tot hielten, mit Moos bedeckt zu haben. W. kam aber später zur Besinnung und schleppte sich mühselig nach Hause. Die Verbrecher wurden verhaftet und bekannten sich zur Tat. Zur Verhandlung wurden die Angeklagten gefesselt ins Lokal gebracht. Der Staatsanwalt verlangte für die Rohlinge die lebenslängliche Gefängnisstrafe. Das Urteil lautete für Pietrzyk auf 15 Jahre und für Tuszynski auf 10 Jahre Gefängnis.

Johannes Bartz,

Organist an der St. Petri-Pauli-Kirche in Moskau

Zu unserer Meldung über die Profanierung der letzten deutschen evangelischen Kirche in Moskau erhielten wir von einer geschätzten Bromberger Leserin folgende Zuschrift:

Die Meldung der „Deutschen Rundschau in Polen", daß die letzte deutsche evangelische Kirche in Moskau, die St. Petri-Pauli-Kirche, von den Roten in ein Kino umgewandelt ist, hat mich tief erschüttert.

Mein Onkel, Johannes Bartz, war nach seinem Musikstudium in Leipzig über 40 Jahre als Organist an dieser Kirche tätig und hat zum Lobe des Höchsten und zur Erbauung der Gemeinde jeden Gottesdienst durch sein kunstvolles Orgelspiel verschönt.

Auf dem Orgelchor, der jetzt „Balkon" heißt, hat mein Onkel mit seinem Kirchenchor und dem deutschen Männergesangverein Moskau, dessen Dirigent er war, unzählige Konzerte zu wohltätigen Zwecken gegeben, die für das Deutschtum Moskaus von großer Anziehungskraft waren. Von seinen vielen Kompositionen ist hier in Bromberg vor rd. 30 Jahren sein „Requiem" für Chor und Orchester in der Paulskirche unter Leitung des Organisten W. Herzberg aufgeführt worden. Von seinen „Fröhlichen Liedern" hat der Gemischte Chor der „Liedertafel" schon mehrere zu Gehör gebracht. Er übt noch weitere ein, während die volkstümlichen Lieder in Vereins- und Familienkreisen oft und gern gesungen wurden.

Johannes Bartz starb nach seiner Ausweisung aus Rußland in Berlin.

B. K., geb. Bartz.

Wojewodschaft Posen.

Ein Festtag im Posener Diakonissenhaus.

Am vergangenen Sonntag feierte das Posener Diakonissenmutterhaus sein übliches Jahresfest zusammen mit der Einsegnung von 10 jungen Schwestern und dem Jubiläum von sechs Schwestern, die 25 Jahre ihren Dienst an den Mitmenschen in der Diakonie tun. Der Gottesdienst am vormittag stand im Zeichen des Jahresfestes, das die Anstalt nun schon seit mehr als 70 Jahren feiern kann. Erfreulicherweise darf das Werk der Posener Diakonie trotz mancher Schwierigkeiten, die namentlich auf dem Gebiet der Schwesternausbildung und Wirksamkeit der Schwestern hier und da bestehen, auf ein reich gesegnetes Jahr zurückblicken, das von neuem die enge Verbundenheit des Dienstes der Diakonisse mit dem kirchlichen Leben der Gemeinden der unierten evangelischen Kirche bewiesen hat. Die Festpredigt im Gottesdienst am Vormittag hielt Pfarrer Bickerich aus Lissa. Der Schwesternchor wirkte auch hier wie immer mit.

Am Nachmittag um 6 Uhr versammelte sich wieder die Gemeinde der Schwestern und eine stattliche Zahl von Gästen in der traulichen Kapelle zu dem Einsegnungsgottesdienst, den Pastor Sarowy selbst hielt und in dem er die jungen Schwestern noch einmal auf den Ernst und die Schönheit ihres Berufes hinwies und ihnen die Kraftquelle zeigte, aus der sie ihre eigene Kraft für die Berufsarbeit nehmen. Mit einem Geleitwort aus der heiligen Schrift wurde jede der jungen Schwestern eingesegnet und auch die 6 Jubiläumsschwestern gegrüßt, die nach 25jähriger Arbeit weiterhin treu in ihrem Dienst stehen.

Bei dem nachfolgenden geselligen Beisammensein grüßte Generalsuperintendent D. Blau im Namen des Kuratoriums der Anstalt die feiernden Schwestern und ihre Gäste. Pfarrer Steffani sprach Segenswünsche im Namen des Landesverbandes für Innere Mission, mit dem das Diakonissenhaus in enger Arbeitsgemeinschaft steht, und Pfarrer Irmer aus Oberschlesien dankte im Namen der oberschlesischen Gemeinden für jeden Dienst, den die Posener Schwestern dort auf schwer umkämpften Posten verrichten.

Der Festtag des Posener Hauses hatte insofern sein besonderes Gepräge, als es das letzte Mal war, daß Pfarrer Sarowy die Einsegnung der Schwestern vollzog. 22 Jahre, seit dem Kriegsjahr 1917, hat er die Leitung des Hauses in der Hand gehabt und es durch die schwierigsten Jahre, die das Haus bisher hat durchmachen müssen, hindurchgeführt. Existenzschwierigkeiten, Schwesternmangel, Geldnöte, unzureichende Belegung des Krankenhauses, Umstellung nach dem neuen Krankenhausgesetz und nach dem neuen Krankenpflegegesetz, das sind nur einige von den schweren Nöten, die das Haus in diesen entscheidenden Jahrzehnten zu bestehen hatte und die oft schier unüberwindlich erschienen. Mit unermüdlicher Treue und nie versagender Arbeitsfreudigkeit hat Pastor Sarowy all diese Kämpfe auf sich genommen, ging es doch um das Diakonissenhaus, das Haus, das nicht nur als Krankenhaus, sondern mit seiner weit ausgedehnten Schwesternarbeit in Anstalten und Gemeinden des Landes zur tragenden Grundlage aller kirchlichen, charitativen und erziehlichen Arbeit geworden ist. Wenn wir heute mit Recht stolz sein dürfen auf das Posener Diakonissenhaus und seine tüchtigen Leistungen auf jedem Gebiet, hauptsächlich auf dem der Krankenpflege, so danken wir das zu einem guten Teil der zielsicheren Führung des Anstaltspfarrers, der treu auf seinem Posten gestanden hat, obwohl das Posener Land nicht seine Heimat ist. Nach seinem Abschied von seinem langjährigen Arbeitsfeld (er hält den letzten Gottesdienst am kommenden Sonntag, dem 30. April) tritt Pfarrer Sarowy in den Ruhestand und nimmt die Dankbarkeit nicht nur seiner Schwestern, sondern aller, die sich dem Posener Haus verbunden wissen, mit sich.

pz.

Urteil im Prozeß wegen Fälschung von Gerichtsakten.

& **Posen** (Poznań), 24. April. Vor dem Bezirksgericht hatte sich die Ehefrau Franciszka Galasz, die Frau des wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern in Höhe von über 170 000 Złoty zu 13½ Jahren Gefängnis verurteilten früheren Finanzbeamten Valentin Halasz, wegen Beseitigung und Fälschung von 97 Einzahlungsbestätigungen, 20 Schecks der Bank Polski aus den Gerichtsakten in einem sechs Tage andauernden Prozeß zu verantworten. Mit ihr angeklagt war der Gerichtsdiener Stanisław Doroszkiewicz, der ihr die Akten aus dem Sekretariat des hiesigen Appellationsgerichts zur Fälschung der Beweisstücke zugänglich gemacht hatte, und außerdem ihr Bruder Theophil Piwosz wegen Beihilfe bei den Fälschungen. Das Urteil des Gerichtshofs lautete gegen die Hauptangeklagte auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen den Gerichtsdiener Doroszkiewicz auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Theophil wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Die Ausgrabungen in Biskupin

ss **Znin**, 24. April. Mit dem 26. April nimmt die Expedition der Posener Universität die Ausgrabungsarbeiten in Biskupin wieder auf. Die diesjährigen Suchungen werden sich auf den südlichen Teil der Pfahlsiedlung erstrecken, wo man mit der Auffindung des Tores und Einganges zur Siedlung rechnet. Vom 30. April ab wird auch diese Ausgrabungsstätte wieder für Besucher zugänglich sein.

Notlandung eines deutschen Segelflugzeuges.

ss **Obornik** (Oborniki), 24. April. Infolge zu starken Windes mußte am Sonntag um 16.30 Uhr auf dem Felde des Landwirts Koehler in Dąbrówka Leśna das deutsche Segelflugzeug D—4—800 landen. Der Apparat hatte eine Flügelspanne von 16 Metern. Er wurde von dem 27jährigen Lehrer Ludwig Hoffmann von der Segelflugschule in Trebin gesteuert. Die polnischen Behörden gaben H. und seinen Apparat bald frei. Der Apparat wurde auseinander genommen und nach Deutschland transportiert.

ss **Gnesen** (Gniezno), 24. April. Der vergangene Sonntag, der Namenstag des hl. Adalbert, mit dem die „Gnesener Woche" eröffnet wurde und ein Ablaß verbunden ist, stand hier ganz im Zeichen karchlicher Feiern. Aus allen Gegenden Großpolens und Pommerellens waren über 20 000 Pilger zum Grabe des Märtyrers geströmt. Mit 13 Sonderzügen wurden 9000 Menschen nach Gnesen befördert. Davon brachten allein vier Personenzüge 4000 Pilger herbei, und die Gnesener Kreisbahn beförderte 3000 Menschen in die Lechstadt.

ss **Mogilno**, 24. April. In der Zeit vom 1. bis 4. Mai einschließlich findet im Lokal des Kaufmanns Fraszczak in Józefowo die amtliche Prüfung der Maße, Waagen und Gewichte statt, und zwar für folgende Ortschaften und Güter: Palędzie Kościelne, Palędzie Dolne, Józefowo, Palędzie Schlach., Dębno, Huta Padniewska, Przyjma, Huta Palędzka, Sadowice, Mielenko, Wymysłowo Szlach., Niestronno, Głęboczek, Padniewo, Kopczyn, Wieniec, Leśnik und Czaganiec.

& **Posen** (Poznań), 24. April. Durch Trinken von Salzsäure verübte aus unbekannter Ursache der 53jährige Tomasz Korzeniewski aus der fr. Grenzstraße 7 einen Selbstmordversuch und wurde im hoffnungslosen Zustande dem Krankenhause zugeführt. — Eben dorthin geschafft wurde der 16jährige Marian Janiszewski, der an der Ecke des Hauptpostamts von einem Personenkraftwagen überfahren und verletzt worden war.

ss **Strelno** (Strzelno), 24. April. Mit dem 1. Mai werden dem Postagenturbezirk Włostowo, Kreis Inowrocław, folgende fünf Ortschaften aus dem Kreise Mogilno angeschlossen: Sierakówek und Sierakowo aus dem Postbestellbezirk Wronowy und Golejewo, Dobsko und Rzeszyn aus dem Postagenturbezirk Jeziora Wielkie.

ss **Wronke** (Wronki), 24. April. Während der Ausbesserungsarbeiten an der Warthebrücke stürzte der 53jährige Zimmermann Józef Bialek vom Gerüst auf den unten stehenden Prahm. Infolge der schweren Körperverletzungen trat der Tod nach einigen Minuten ein.

ss **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. April. Nicht ermittelte Diebe drückten in der Wohnung des Landwirts Nogalski in Marcinkowo eine Scheibe ein, worauf sie aus einem Zimmer Garderobe, Uhren, Goldschmuck und andere Sachen im Gesamtwert von 1000 Złoty stahlen. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. April. Auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1934 betr. den Flieger- und Gasschutz ordnet die Stadtverwaltung auf dem Gebiet der Stadt in der Zeit vom 24. April d. J., 19 Uhr, bis zum 25. Apil d. J., 24 Uhr, einen Probe-Luftabwehrübungstag an. Während dieses Alarms müssen sämtliche Straßenbeleuchtungen in den Abendstunden sowie die Innenbeleuchtungen von Wohnungen, Handels- und Warenhäusern so verdunkelt werden, daß keine Lichtstrahlen nach außen fallen.

Berlin und der Heilige Stuhl.

Aus Berlin wird uns von gutunterrichteter Seite geschrieben:

Die katholische Kirche hat sich auf ihre Weise an den nationalen Feierlichkeiten anläßlich des 50jährigen Geburtstages des deutschen Reichskanzlers in aller Form beteiligt. In besonderen Gottesdiensten wurde der göttliche Segen für den Führer des Reiches erfleht. Auch die Herzlichkeit des Glückwunsches, den der päpstliche Nuntius Orsenigo dem Reichskanzler übermittelte, ist bemerkt worden. Kirchliche Beobachter wollen daraus schließen, daß seit der Wahl Papst Pius XII. sich eine Besserung in den Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Dritten Reich bemerkbar macht. Die päpstliche Ansprache an die Katholiken Spaniens anläßlich der Beendigung des Bürgerkrieges hat in der Tat in Berliner diplomatischen Kreisen nach Form und Inhalt einen guten Eindruck gemacht. Der neue Papst hat bei dieser Gelegenheit Worte gefunden, die man in Deutschland vielfach bei seinem Vorgänger in solchem Zusammenhang vermißt hat.

Aufgefallen ist in Berlin auch die Haltung der der katholischen Kirche nahestehenden römischen Agentur Corrispondenza, die vor einigen Tagen erst eine bemerkenswerte Auslassung über die Haltung des Vatikans zu dem Vorstoß Roosevelts veröffentlicht hatte und jetzt zum Geburtstag Adolf Hitlers eine weitere beachtliche Äußerung brachte. Die aus dem Vatikan inspirierte Korrespondenz stellte fest, daß die deutschen Katholiken „an dem Jubel des ganzen großen deutschen Volkes aufrichtig teilnehmen". Diese Korrespondenz gibt schließlich auch noch zu, daß die Hoffnung deutscher Katholiken auf Besserung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche mit dem Beginn des Pontifikats von Pius XII. neues Leben erhalten hätte.

Ein Mahnwort des Papstes.

Gebetskreuzzug der Kinder.

Papst Pius XII. hat, wie die Polnische Telegraphenagentur aus der Vatikanstadt meldet, an Kardinal-Staatssekretär Maglione ein Schreiben gerichtet, in dem er zu inständigen Gebeten für den Frieden aufruft.

Pius XII. erinnert zu Beginn des Schreibens daran, daß er bereits unmittelbar nach seiner Wahl zum Papst an die Welt einen Aufruf zum Frieden gerichtet und sich in seiner Osteransprache mit der gleichen Bitte an Christus, den Bezwinger des Todes und Spender himmlicher Gnaden, gewandt hat. Im kommenden Monat Mai, in dem die Gläubigen der Allerseligsten Jungfrau Maria ihre Gebete darbringen, sollen — so heißt es weiter in dem Schreiben — innige Gebete für den Frieden verrichtet werden. Dieser Gebets-Kreuzzug soll vor allem von den Kindern geführt werden, denen der Heilige Vater nach dem Vorbild Christi seine besondere Liebe schenkt. Täglich sollen die Eltern ihre Söhne und Töchter, selbst die jüngsten, zu den Marienaltären führen, wo sie zugleich mit den Blumen die Gebete ihrer Kinder aufopfern sollen.

In dem Schreiben gibt der Heilige Vater weiter seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Allerseligste Jungfrau Maria diese Gebete erhören und bei ihrem Göttlichen Sohn die Versöhnung unter den Menschen, den Frieden für die Herzen sowie die brüderliche Liebe unter den Völkern erflehen wird. Er erinnert schließlich an die Worte des Papstes Leo des Großen über die Liebe Christi zu den Kindern, ruft zu Andachten in allen Städten, Dörfern und selbst den entlegensten Orten auf und spendet allen Kindern, die seinem Ruf Folge leisten, seinen Päpstlichen Segen.

Deutschlands angebliche Forderungen an Polen

in französischer Beleuchtung.

„Paris Soir" hat seinerzeit einen Artikel von Robert Danjou veröffentlicht, der, wie der „Kurjer Bydgoski" betont, erst jetzt in Polen veröffentlicht werden darf. Nach dem Verfasser standen am 18. März alle Hakenkreuzfahnen in Danzig bereit, an Fenstern, Toren und auf den Dächern der Häuser gehißt zu werden. Denn in Danzig habe alles darauf gewartet, daß man den großen Tag der Rückkehr zum Reich werde begehen können. Doch die polnischen Kanonen seien in Stellung gewesen, und das Panzerschiff „Deutschland", das aus Memel zurückkehrte, habe den Danziger Hafen nicht angelaufen. Die Danziger Handelsflugzeuge seien in die Flughallen zurückgekehrt, da sie die Hoffnung hätten aufgeben müssen, zur Ehrung des großen Tages zu starten. Die Standarten, Fahnen und Flaggen habe man wieder in den Schränken verstaut. Erst jetzt, so heißt es in dem Artikel weiter, ist bekannt geworden, welche Ereignisse diesem großen Tag der Enttäuschung für Danzig vorangegangen waren:

„Ribbentrop hatte den Polnischen Botschafter Lipski zu sich geladen und an ihn eine längere Ansprache gehalten, die in einem fast träumerischen Ton gehalten war. Dem Botschafter konnte es einen Augenblick scheinen, als ob Minister von Ribbentrop laut seinen Traum erzählte. Der Leiter der deutschen Außenpolitik sagte, es bestünde zwischen Polen und Deutschland die Danziger Frage, es beständen auch das Problem des freien Transits durch Pommerellen, sowie die Frage der deutschen Minderheit in Polen. Botschafter Lipski begab sich, nachdem er sich diese Träumereien des Ministers von Ribbentrop angehört hatte, nach Warschau und wiederholte der Polnischen Regierung das, was er in Berlin gehört hatte. Fast zu derselben Zeit sprach der Deutsche Botschafter in Warschau von Moltke bei Minister Beck vor, und lud im Namen der Deutschen Regierung den Leiter der polnischen Außenpolitik ein, Berlin und dort den Reichskanzler Hitler sowie den Minister von Ribbentrop zu besuchen. Botschafter von Moltke bemerkte dabei, daß Minister von Ribbentrop in der letzten Zeit eingehend die polnisch-deutschen Beziehungen studiert und dabei festgestellt habe, daß sie hervorragend seien, daß man sie aber noch verbessern könnte, indem man die Dauer des Nichtangriffspaktes um weitere 15 Jahre verlängert. Minister von Ribbentrop vertritt jedoch den Standpunkt, daß man vor der Verlängerung des Nichtangriffspaktes die Danziger Frage regeln, das Problem einer Autobahn durch Pommerellen lösen und die Frage Oderberg diskutieren müsse. Und außerdem wäre es, fügte Botschafter von Moltke nach kurzer Pause hinzu, nötig, daß Polen dem Antikominternpakt beitrete.

Die Erwiderung des Ministers Beck war rasch und sehr präzise. Zunächst rechtfertigte er sich, daß er von der Einladung nach Berlin keinen Gebrauch machen könne. „Ich bereite mich", sagte Minister Beck, „zur Reise nach London vor, und diese Reise ist für mich sehr wichtig. Ich fühle mich sehr geehrt, durch die Einladung nach Berlin, aber ich glaube, daß wir über diese Angelegenheit später einmal sprechen können. Und als Botschafter von Moltke bereits die Hand zur Verabschiedung ausstreckte, fügte Minister Beck hinzu: „Und außerdem möchte ich vorausschicken, daß die Polnische Regierung beschlossen hat, etwa 60 000 Mann zu den Waffen zu berufen." Botschafter von Moltke ist bald nach diesem Gespräch nach Berlin abgereist.

„Der „Kurjer Bydgoski", dem wir diesen Auszug entnehmen, bemerkt dazu, man könne nicht wissen, ob die Ausführungen des Verfassers den Tatsachen entsprechen, und meint, es wäre gut, wenn die Polnische Regierung zu diesem Thema das Wort ergreifen wollte.

Das polnisch-französische Bündnis

ist ein Faktor des europäischen Gleichgewichts.

In einem Kommentar zu der Ankunft des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten in Polen de Monzie stellt der „Warszawski Dziennik Narodowy", das Zentralorgan der Nationalen Partei, fest, daß die Umstände seiner Ankunft eine politische Bedeutung verleihen, und begründet diese Behauptung wie folgt:

Die deutsche Aktion in Osteuropa und der Standpunkt der Deutschen Regierung gegenüber Polen, der an dem denkwürdigen 21. März in Erscheinung getreten ist, hat eine neue politische Lage geschaffen. Ein Ausdruck dieser Änderung war das bekannte Vorgehen Englands, durch welches das polnisch-französische Bündnis belebt wird. Die Ankunft des französischen Gastes ist zweifellos eine Erscheinung dieser neuen Lage, eine Erscheinung, die davon zeugt, daß diese Frage gerade so auch in Frankreich verstanden wird. Die breite polnische Meinung erinnert sich der Rolle, die Frankreich sowohl während des letzten Krieges als auch während der Friedenskonferenz gespielt hat. Die Polen wissen, was der französische Soldat für die Wiedergeburt des Polnischen Staates getan hat. Die polnische Meinung ist sich auch vollkommen darüber klar, welch ein wichtiger Faktor des europäischen Gleichgewichts das polnisch-französische Bündnis ist.

Weder Frankreich noch Polen haben aggressive Absichten. Besonders Polen braucht den Frieden für seine innere Organisation. Es ist aber zu beobachten, daß die Leiter der französischen Politik ausdrücklich von den pazifistischen und Genfer Täuschungen auf den Boden einer realen Politik übergegangen sind, die sich auf den Grundsatz des Gleichgewichts der politischen Kräfte in Europa stützt. Hieraus ergibt sich das Verständnis für die Bedeutung der Staaten, die im Osten Deutschlands gelegen sind. Diese Tatsachen müssen gewisse Umgestaltungen in der bisherigen politischen Taktik Frankreichs beeinflussen. Soweit es sich um Polen handelt, so haben die letzten Ereignisse gezeigt, daß das polnische Volk einen klaren, der tausendjährigen Erfahrung entsprechenden politischen Standpunkt hat. Nicht allein die polititsche Logik, sondern der elementare Instinkt, geben die Richtschnur dafür, was Polen denken und wie es handeln soll. Die erwähnten Faktoren sind so stark in den Gemütern und Herzen der Polen verankert, daß sie als letzte Instanz über die Politik und das Verhalten Polens entscheiden müssen.

Aufteilung Oesterreichs in Reichsgaue.

Ein neues Reichsgesetz, mit dem nach Angaben von offizieller Seite der Anfang der längst angekündigten großen Reichsreform gemacht sein soll, bringt die endgültige Liquidation des ehemaligen Österreichischen Staates mit sich. Das früher österreichische Gebiet wird in sieben unmittelbar dem Reich unterstellte Gaue aufgeteilt. An der Spitze jedes dieser sieben Reichsgaue wird ein Reichsstatthalter stehen, der seine Weisungen direkt von Berlin erhält. Die seit dem Anschluß schon systematisch abgebauten staatsrechtlichen und administrativen Bindungen zwischen den ehemaligen Bundesländern und Wien werden vollständig abgeschafft.

Reichskommissar und Gauleiter Bürckel übernimmt mit dem 1. Mai 1939 die Aufgaben und Funktionen des derzeitigen Reichsstatthalters und der jetzt noch in beschränktem Umfang bestehenden Österreichischen Landesregierung in Wien mit dem Auftrag, die Geschäfte der Österreichischen Landesregierung und der obersten Landesbehörden bis zum 30. September 1939 abzuwickeln. Bis zu jenem Zeitpunkt sind die neuen Reichsgaue endgültig zu konstituieren und die neuen Ämter zu besetzen. Österreich oder die „Ostmark", wie das Land seit dem März 1938 hieß, werden dann nur noch geographische Begriffe sein. Bürckel übernimmt vom 1. Mai an auch die Oberleitung über die Stadt Wien. Der Wiener Oberbürgermeister Neubacher wird Stellvertreter Bürckels. Bürckels Machtbereich erfährt durch die Neuordnung einen starken Ausbau. Der bisherige Reichsstatthalter Seyß-Inquart wird, wie zu erwarten war, in nächster Zeit als Minister ohne Portefeuille in die Reichsregierung eintreten.

Die sieben Reichsgaue entsprechen den bisherigen Ostmarkgauen der NSDAP, so daß auch in territorialer Hinsicht die Einheit von Partei und Staat gegeben ist. Eine Sonderstellung nimmt bei der ganzen Neuordnung Vorarlberg ein, das weder zu einem Reichsgau wurde noch wie bisher zum Gau Tirol-Vorarlberg geschlagen worden ist. Das Gebiet Vorarlberg bleibt bis auf weiteres als eigener Verwaltungsbezirk und Selbstverwaltungskörperschaft erhalten, soll aber vom Reichsstatthalter in Tirol geleitet werden.

Freiherr von Neurath — Nachkomme böhmischer Könige.

Der bekannte Sippenforscher Bannizа von Bazan untersuchte die Abstammung des Reichsprotektors von Böhmen, Freiherrn von Neurath, von den alten böhmischen Königen. Die Abstammungsreihe gehe über die Mutter des Reichsprotektors zurück auf Maria, die Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg, die eine Tochter Kaiser Ferdinands I. und der Königin Anna von Ungarn und Böhmen (1503 bis 1547) gewesen ist. Über Königin Anna, die einzige Schwester und Erbin des 1526 gefallenen Ludwig II. von Ungarn und Böhmen, stammte der Reichsprotektor auch von den Luxemburgern, die zugleich Könige von Böhmen waren, auf dem Kaiserthron des alten Deutschen Reiches, Sigismund und Karl IV., sowie von den Przemysliden ab. Auch mit dem Böhmenkönig Georg Podiebrad (1458 bis 1471) verbinde ihn eine Ahnenlinie.

Diese Feststellungen sind gewiß nicht wesentlich, aber auch nicht uninteressant. Daß sie der Krakauer „Kurjer" zum Anlaß nimmt, sich über die deutsche Ahnensuche lustig zu machen, ist — albern.

*

Dr. Conti — Reichsgesundheitsführer.

Die Reichpressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Führer hat den Pg. Dr. Leonardo Conti zum Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit (Reichsgesundheitsführer) und zum Hauptdienstleiter der NSDAP ernannt. Damit ist Dr. Conti Leiter des NSD-Ärztebundes. Des weiteren hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Pg. Conti gleichzeitig zum Reichsärzteführer berufen. Ferner hat der Führer den Pg. Dr. Kurt Blome zum Hauptamtsleiter ernannt. Pg. Dr. Blome ist stellvertretender Leiter des Hauptamts für Volksgesundheit der NSDAP.

Dr. Conti wurde am 24. August 1900 von deutschen Eltern in Lugano geboren. Er promovierte 1924. Im Jahre 1925 ließ er sich in München nieder, um dann 1927 erneut nach Berlin überzusiedeln. Nachdem Conti bereits 1923 in Erlangen SA-Mann war, trat er 1927 in Berlin in die NSDAP ein und wurde dort der Organisator des SA-Sanitätswesens. Später trat Dr. Conti zur SS über, wo er heute den Dienstgrad eines Brigadeführers innehat. Zu Dr. Contis wertvollsten Erlebnissen der Kampfzeit gehört die ärztliche Betreuung, die er dem schwerverwundeten Horst Wessel angedeihen lassen konnte.

Im Februar 1933 wurde Dr. Conti ins Preußische Ministerium des Innern zur ehrenamtlichen Tätigkeit berufen. Im April 1933 wurde er Ministerialrat in der Medizinalabteilung dieses Ministeriums. Im Jahre 1936 wurde er dann zum Stadtmedizinalrat von Berlin berufen. Über seine amtsärztliche Tätigkeit hinaus ist Dr. Contis Name in Sportkreisen weit bekannt geworden durch die Leitung des Gesundheitsdienstes bei den Olympischen Spielen 1936.

*

Deutsche Flugzeuge für Südost-Staaten.

Aus Bremen wird gemeldet:

Die Flugzeuge der Focke-Wulf Flugzeugbau weisen einen beträchtlichen Export auf. So werden demnächst von der Fw 58 „Weihe", dem Mehrzweckeflugzeug für militärische Schulung 10 Stück an die rumänische Luftwaffe und weitere 6 an Bulgarien geliefert. Dieses Land erhält außerdem 30 Maschinen Fw 44 „Steglitz", des bewährten Schul-, Sport- und Kunstflugzeuge, das damit erneut seine führende Stellung in der langen Reihe ähnlicher in- und ausländischer Typen beweist. Daß sich auch die Sonderausführung als Zubringerflugzeug des Baumusters Fw. 58 „Weihe" steigender Beachtung erfreut, zeigen die bevorstehenden Lieferungen einer Anzahl Maschinen an die ungarische Luftverkehrsgesellschaft „Malert".

*

Deutsche Firmen bauen türkischen Kriegshafen.

Einer Meldung der in Istanbul (Konstantinopel) erscheinenden Zeitung „Kumhuriyet" zufolge sind zwei deutsche Großunternehmungen, nämlich die Gute Hoffnung-Hütte in Oberhausen und die Baufirma Philipp Holtzmann in Frankfurt a. M. mit der Errichtung eines Kriegshafens in Goelcuk am Golf von Ismir betraut worden. Auf türkischer Seite ist der Vertrag vom Ministerium für Landesverteidigung abgeschlossen worden. Die Bauten erstrecken sich auf Quaianlagen, Docks, Brennstoffreservoire und alle anderen für einen Kriegshafen erforderlichen Einrichtungen. Der Wert des Auftrages beträgt 28 Millionen Mark. Die deutschen Unternehmungen sind aus einem starken internationalen Wettbewerb als Sieger hervorgegangen.



Vor den Spielen um den Davispokal.

In vierzehn Tagen beginnen die diesjährigen Spiele um den Davispokal. Die ersten Kämpfe in der Europazone werden in Warschau, Zagreb, Bukarest und Wien ausgetragen.

In Warschau kämpft am 5., 6. und 7. Mai Polen gegen Holland. Man nimmt an, daß Polen als Sieger aus diesem Treffen hervorgeht, zumal es durch die Teilnahme Baworowskis, der augenblicklich in guter Form ist, eine beachtliche Verstärkung erfahren hat. Hebda und Tloczyński dürften die beiden anderen Vertreter sein. In der zweiten Runde trifft Polen auf den Sieger der Kämpfe Deutschland—Schweiz, die in Wien ausgetragen werden. Deutschland verfügt im Augenblick über hervorragende Spieler wie Henkel, Menzel und Metaxa und dürfte den Kampf gegen die Schweiz im ungünstigsten Falle 3:2 gewinnen. In Zagreb kämpft Jugoslawien mit Irland, und in Bukarest Rumänien gegen Ungarn.

Rangells Rücktritt.

Aus Helsinki (Helsingfors), der Stadt der Olympischen Spiele 1940 wird gemeldet:

Der Rücktritt des Bankdirektors Rangell vom Posten des Präsidenten des Organisationskomitees der Olympischen Spiele 1940 wird von der gesamten Presse Finnlands bedauert. Es heißt u. a., daß die Folgen als ein Skandal größten Ausmaßes zu bezeichnen seien. Rangell habe durch seinen Rücktritt zum Ausdruck bringen wollen, daß die unbedingt notwendige Voraussetzung für die glückliche Durchführung der Olympischen Spiele in Finnland, nämlich ein einiges Volk, nicht mehr vorhanden seien. Es handele sich um einen in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele einzigartigen Vorfall. Die olympische Idee habe verschiedene Weltanschauungen einigen können. Das finnische Volk scheine diese Idee jedoch nicht richtig verstanden zu haben und gebe jetzt ein sehr schlechtes Beispiel. Sämtliche Olympia-Ausgaben seien bisher, so heißt es in manchen Blättern, vom Reichstag wie auch von der Stadtverwaltung einmütig und großzügig bewilligt worden. Man müsse sich aber unwillkürlich fragen, ob das auch in Zukunft der Fall sein werde.

„Ju 52" auf dem Wege nach Tokio.

Am Sonnabend früh um 0,47 Uhr startete das Flugzeug Ju 52 „Hans Loeb" — DANJH — vom Flughafen Tempelhof bei Berlin zum Fluge nach Tokio. Die Besatzung besteht aus dem Direktor der Deutschen Lufthansa, Freiherrn von Gablenz, Flugkapitän Helm, Oberflugzeugfunker Kober und Oberflugmaschinist Wolschke. Der Flugweg führt von Berlin über Belgrad — Athen — Beirut — Bagdad — Djask — Karachi — Kalkutta — Allahabad — Rangun — Bangkok — Hanoi nach Tokio.

Es handelt sich bei dem Flug der Ju 52 diesmal nicht um einen Rekordflug, sondern vielmehr um einen ausgesprochenen Langstrecken-Erkundungsflug, dessen Dauer auf etwa zwölf Tage bemessen worden ist. Freiherr von Gablenz hatte — wie erinnerlich — kürzlich den Flugweg nach Tokio über das Pamirgebirge zusammen mit Untucht erkundet, diesmal wird ihn der Weg über Indien führen.

Für die rund 20 000 Kilometer Flugstrecke sind in den angeführten Städten Zwischenlandungen und Aufenthalte vorgesehen, d. h. Freiherr von Gablenz wird dort mit den örtlichen Dienststellen, Flughafengesellschaften usw. Fühlung nehmen und entsprechende Verhandlungen führen. Der Flug der Ju 52 ist daher für den Ausbau des Flugweges Berlin—Tokio über Indien von Bedeutung.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

Jan K. Die im Arbeitsreglement des Betriebes, in dem Sie tätig sind, vorgesehenen Geldstrafen können Ihnen ohne weiteres vom Lohn abgezogen werden.

Nr. 10 Torun. 1. Die Frau würde in Ihrem Falle für Ihre Verpflichtungen nicht haftbar sein; denn das eingebrachte Gut der Frau haftet nicht für die Schulden des Mannes. 2. Wenn Sie sich ein Haus kaufen und es auf den Namen Ihrer Frau im Grundbuch eintragen lassen, so kann der Gläubiger, d. h. der Vormund des Kindes, verlangen, daß dieses letztere Rechtsgeschäft, nämlich die Übereignung des von Ihnen gekauften Grundstücks an Ihre Frau, dem Kinde resp. dem Vormund desselben gegenüber als unwirksam erklärt wird. Mit anderen Worten: Sie würden in diesem Falle als Eigentümer des Grundstücks gelten, und der Vormund könnte Sie resp. Ihre Frau für Ihre Verpflichtungen voll in Anspruch nehmen. 3. Wenn Sie eine Stellung annehmen, so können Ihnen bis zu zwei Fünftel Ihres Einkommens aus dieser Stellung für die Zwecke der Alimentation des Kindes gepfändet werden. 4. Auch eine von Ihnen gestellte Kaution könnte für den gleichen Zweck beschlagnahmt werden.

L. Y. Z. Die Konvertierung landwirtschaftlicher Hypotheken in Pfandbriefschulden, die spätestens in 55 Jahren getilgt werden, kann noch bis 31. Dezember 1940 erfolgen. Aber die Erteilung eines solchen Pfandbriefdarlehens hängt ganz von dem freien Ermessen des Instituts für langfristigen Kredit ab. Das Institut braucht die Ablehnung eines bezüglichen Antrags nicht zu begründen, und gegen die Ablehnung gibt es keine Appellation.

J. M. 1. Der fragliche Schuldner ist zu der Abzahlung der Schuld in 28 Halbjahresraten berechtigt und zwar kann diese Abzahlung auch mit der Wirkung erfolgen, daß auf jede Rate 200 Prozent des gezahlten Betrages von der Schuld tilgt. Diese Regelung erfolgt kraft Gesetzes, aber wenn Sie nachweisen können, daß der Schuldner imstande ist, mehr oder sogar voll zu bezahlen, dann kann das Schiedsamt dem Schuldner diese Nachlässe verringern oder ganz entziehen. 2. Wenn der Mieter schon 10 Jahre in der fraglichen Wohnung wohnt, dann unterliegt diese Wohnung nach wie vor dem Mieterschutzgesetz, und Sie können dem Mieter nur kündigen, wenn ein wichtiger Grund dafür vorliegt. 3. Da die Wohnung des anderen Mieters im Dezember 1938 neu bezogen worden ist, so unterliegt sie nicht mehr dem Mieterschutzgesetz, und Sie können die Miete derselben erhöhen, und wenn der Mieter derselben nicht damit einverstanden ist, können Sie ihm kündigen und ihn eventuell exmittieren lassen.

Ministerialdirektor Helmut Wohlthat:

Deutsch-rumänische Zusammenarbeit.

In dem nachstehend wiedergegebenen Aufsatz, den wir der **„Kölnischen Zeitung"** (Nr. 200/201 vom 22. d. M.) entnommen haben, werden Wirkung und Ziele des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages dargestellt. Diese Arbeit kommt von sachverständigster Seite, dem **Ministerialdirektor Wohlthat**, einer der nächsten Mitarbeiter bei dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, war Führer der deutschen Delegation bei dem Abschluß des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens. Die Schriftleitung.

Südosteuropa ist das natürliche Bezugs- und Absatzgebiet des Reiches. Das war schon in der Vorkriegszeit der Fall, als Deutschland in den meisten südosteuropäischen Ländern handelspolitisch an erster Stelle stand. So betrug der Anteil Deutschlands an der rumänischen Einfuhr im Jahre 1913 rund 40 v. H. der Gesamteinfuhr des Landes. Durch die Schaffung Großdeutschlands hat sich das wirtschaftliche Schwergewicht Deutschlands noch stärker als in den letzten Jahren nach dem Südosten verschoben. Die rohstoff- und devisenpolitische Lage ergibt für Deutschland die Zwangsläufigkeit, seinen Rohstoffbedarf vor allem dort zu decken, wo es auch bereitwillige Abnehmer seiner Industrieprodukte findet.

Rumänien und Deutschland wurden durch die Zinsenlast ihrer Auslandsverschuldung zur Devisenbewirtschaftung und zur Anwendung eines zweiseitigen Verrechnungsabkommens genötigt. Diese deutsch-rumänischen Abkommen ermöglichten im Laufe der letzten vier Jahre eine erhebliche Steigerung des Warenaustausches, da sich beide Volkswirtschaften von Natur aus in hervorragender Weise ergänzen. Der Handelsumsatz ist in diesem Zeitraum von 110 Millionen auf 290 Millionen Mark gestiegen. Der zwischen den Regierungen vereinbarte Warenaustausch wurde den veränderten Verhältnissen von Jahr zu Jahr angepaßt. Da jedoch für das Jahr 1939 bereits ein Gesamtumsatz von 500 Millionen Mark in Aussicht genommen wurde, ergab sich das Bedürfnis nach einer Ergänzung des bestehenden handelsvertraglichen Rahmens, um der Wirtschaft in beiden Ländern die Möglichkeit zu langfristigen Dispositionen zu geben.

Der am 23. März 1939 von mir in Bukarest unterzeichnete Vertrag ist ein neues Beispiel dafür, wie man sich die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen einem rohstoffarmen, aber hochindustrialisierten Land und einem wenig industrialisierten, aber rohstoffreichen Staat vorstellen kann. Deutschland stellt dem Wirtschaftspartner nicht totes Kapital mit hohem Zinsaufwand, sondern Erfahrung und von Menschen geschaffene Güter zur Verfügung, damit er mit ihrer Hilfe seine Rohstofferzeugung und Industrie ausbauen und erweitern kann. Es soll also auf neuen Wegen dasselbe Ziel erreicht werden, das vor dem Jahr 1914 mit den Mitteln des freien Kapital- und Zahlungsverkehrs erstrebt wurde. Großdeutschland bleibt auch in Zukunft auf die aktive Teilnahme am Welthandel angewiesen, an dem es heute nächst Großbritannien und den USA den bei weitem größten Anteil hat. Auf eine einfache Formel gebracht, kann man den Warenaustausch zwischen Deutschland und Rumänien etwa so charakterisieren: Deutschland exportiert hochwertiges Sachkapital und Können, also „Arbeit", und importiert Bodenerzeugnisse, die dem deutschen Volk auf seinem beschränkten Raum fehlen. Umgekehrt exportiert Rumänien die Reichtümer seines Bodens und importiert „Arbeit". Diese sich gegenseitig ergänzenden Austauschmöglichkeiten sind die geradezu ideale Basis, auf der sich der deutsch-rumänische Wirtschaftsplan aufbaut.

Die vorgesehene enge wirtschaftliche Zusammenarbeit bietet für Deutschland wie für Rumänien die größten Vorteile. Rumäniens Landwirtschaft, die bisher ausgesprochen extensiv wirtschaftete, wird zweckmäßig intensiviert und wesentlich vielseitiger als bisher, damit aber auch unempfindlicher gegen Konjunkturschwankungen. Der Geldwert der Agrarproduktion wird beträchtlich steigen, und damit zugleich die Kaufkraft der bäuerlichen Bevölkerung, die rund vier Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmacht. Diese Kaufkraftsteigerung ist aber wiederum die Voraussetzung für die Erhöhung des Lebensstandards und die Entwicklung rohstoffgebundener Industrien. Indem sich Rumänien auf Jahre hinaus auf die Abnahme bestimmter Produkte und Produktionsmengen einstellen kann, macht es sich teilweise unabhängig von den Zufällen der Konjunkturschwankungen und dem Warenangebot auf den Weltmärkten. Gerade in der Entwicklung neuer landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Ölsaaten und Faserpflanzen, kommt es darauf an, mehrjährige Anbaupläne auf lange Sicht und mit gesichertem Absatz durchführen zu können. Dasselbe gilt in noch höherem Maße auf dem Gebiet der Holzwirtschaft.

Die zweite große Aufgabe, für welche deutsche und rumänische Initiative gemeinsam wirken könne, ist die Erforschung und Erschließung der rumänischen Bodenschätze und die Zusammenarbeit auf industriellem Giebiet. Die notorische Kapitalarmut der Agrarländer setzt für die Erschließung der industriellen Rohstoffvorkommen die Beteiligung ausländischen Barkapitals oder Sachkapitals voraus. Bei einer Hereinnahme von Barkapital besteht erfahrungsgemäß in Krisenzeiten die Gefahr, daß ausländische Kredite „notleidend" werden. Deutschland geht im deutsch-rumänischen Vertrag den zweiten Weg: es stellt Sachkapital in Form von Maschinen und anderen Produktionsmitteln zur Verfügung und sichert die Übernahme bestimmter Mengen der erzeugten Produkte, ebenso in der Landwirtschaft, zu. Aufgabe der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit soll es sein, die noch unzureichend erschlossenen Bodenschätze, wie z. B. Erdöl und Erze, systematisch zu erschließen. Auch hieraus wird der Wohlstand und die Kaufkraft des Landes Nutzen ziehen.

Für die freie Initiative des Unternehmertums beider Länder bieten diese wirtschaftlichen Zielsetzungen ein weites Feld. Besonders hervorzuheben sind auch die durch den Vertrag gegebenen verkehrspolitischen Möglichkeiten, die bisher infolge der politischen und zollpolitischen Scheidewände recht unzureichend ausgenutzt worden sind. Das allgemeine Lieferungs- und Bezugsprogramm soll so aufgestellt werden, daß das Gleichgewicht im Zahlungsverkehr keine Störung erleidet. Größere Schwankungen, welche z. B. durch saisonmäßige Erscheinungen eintreten könnten, sollen durch Maßnahmen der Regierungsausschüsse ausgeglichen werden.

Es hat in der Vergangenheit nicht an Plänen der verschiedensten Art gefehlt, um die rumänische Wirtschaft zu entwickeln aber keiner ist bisher zur vollen Auswirkung gekommen, sei es wegen der räumlichen Entlegenheit oder mangelnden Aus- und Einfuhrkraft der interessierten Staaten. Diese Mängel bestehen in den deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen nicht, denn die Konsumkraft und die Produktionsfähigkeit des großdeutschen Wirtschaftsraumes und das „Sachkapital" in Form von Arbeit sind gewaltig. Da eine allgemeine Rückkehr zu den freien Formen des internationalen Warenverkehrs auf der Grundlage des Goldstandards der Währungen und der Meistbegünstigung sicher nicht zu erwarten ist, so stellt also der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag das gegebene Mittel dar, um das wirtschaftliche Wohlergehen beider Länder zu fördern, ohne ihre Unabhängigkeit in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen. Der Vertrag ist eine konstruktive Äußerung des autoritären Staatswillens beider Länder und des aufrichtigen Willens zur friedlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der gemeinsamen Wohlfahrt. Die Erfolge dieses Vertrages werden die Welt davon überzeugen, daß die im Südosten eingeschlagenen neuen Wege keine neuen Notlösungen, sondern positive Beiträge zur Wohlfahrt der Nationen darstellen.

Erweiterung des polnisch-ungarischen Warenaustausches.

Die zur Zeit in Warschau geführten polnisch-ungarischen Verhandlungen verlaufen, wie berichtet wird, sehr günstig und dürften in Kürze beendet werden. Im neuen Abkommen soll der beiderseitige Warenaustausch gegenüber dem bisherigen Umfang um 50 Prozent erhöht werden, so daß sich die Umsätze auf etwa 25 Mill. Złoty steigern dürften. Die neuen Vereinbarungen beziehen sich besonders auf die Ausfuhr von Holz und Kohle aus Polen, Koks und Hüttenerzeugnissen aus dem Karwiner Revier. Da Polen und Ungarn jetzt unmittelbar aneinander grenzen, bestehen größere Möglichkeiten für einen Durchgangsverkehr von Gdingen nach Ungarn. Man rechnet in polnischen Kreisen damit, daß ein solcher Verkehr bis zu einem gewissen Grade den verlorengegangenen Transit nach der Tschecho-Slowakei ersetzen kann. Da Polen seine Einfuhr aus Ungarn nicht in dem Umfang erhöhen kann, wie Ungarn seine Bezüge aus Polen, so wird eben ein Teil der polnischen Ausfuhr durch den Transit kompensiert werden.

Der polnische Handelsminister unterwegs nach USA.

Aus Warschau wird gemeldet, daß Handelsminister Roman Warschau verlassen hat, um sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu begeben. In seiner Begleitung befindet sich u. a. der stellvertretende Verkehrsminister Bobkowski. Minister Roman begibt sich auf Einladung der Regierung von USA nach Newyork, um als Vertreter der Regierung Polens den polnischen Pavillon auf der Weltausstellung zu eröffnen, der eine reiche Ausstattung erhalten hat. Darüber hinaus wird Minister Roman Gelegenheit nehmen, mit den zuständigen Wirtschaftsfaktoren in USA Verhandlungen über den polnisch-amerikanischen Warenaustausch und Finanzverkehr zu führen. Der polnische Minister tritt auf dem polnischen Schiff „Batory" die Überfahrt an.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Osnowo belegenen und im Grundbuch Osnowo, Blatt 6, Inh. Józef und Magdalena Guziński, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks, 5,63,34 Hektar (mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden), am 24. Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungswert 5580. Bietungspreis 3707 Złoty.

v **Schwetz** (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Przysierſk belegenen und im Grundbuch Przysierſk, Band 6, Blatt 186 und 198, Inh. Szymon Kierszkowski, eingetragenen Grundstücks (Bauplatz mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude) am 5. Juni 1939, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 18. Schätzungswert 354,00 Złoty bzw. 55[illegible] Złoty. Bietungspreis 265,50 Złoty bzw. 4182,75 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Slup, Kreis Graudenz, belegenen und im Grundbuch Slup, Blatt 16. Inh. Jan und Małgorzata Smolinski, eingetragenen Landgrundstücks (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 22. Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22. Schätzungswert 54 304. Bietungspreis 40 720 Złoty.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Wielki Komorſk belegenen und im Grundbuch Wielki Komorſk, Blatt 297, Inh. Jan, Konrad, Władysława und Roman Mokwa, eingetragenen Hausgrundstücks am 24. Mai 1939, 9 Uhr, im Burggericht. Schätzungswert 14 500. Bietungspreis 10 875 Złoty.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Warlubie belegenen und im Grundbuch Warlubie, Blatt 27, Inh. Selma Biernath, eingetragenen Grundstücks (Gasthaus), 1,32,50 Hektar, am 31. Mai 1939, 9 Uhr, im Burggericht. Schätzungswert 6400, Bietungspreis 4800 Złoty.

v **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Szafarnia belegenen und im Grundbuch Szafarnia, Blatt 76 und 135, Inh Bolesław und Wanda Wilkanowski in Kaminka, Kreis Löbau, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks (2,37,50 Hektar Brachland, 0,42,50 Hektar Wiese, 1,14,10 Hektar Weide und 7,67,50 Hktar Wasser) am 1. Juni 1939, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51. Schätzungswert 2550, Bietungspreis 1700 Złoty.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Zakrzewo belegenen und im Grundbuch Zakrzewo, Blatt 19, Inh. Augustyn Dombrowski, eingetragenen Landgrundstücks (ohne Inventar) am 6. Juni 1939, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungswert 10 378. Bietungspreis 6918,70 Złoty.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Smiechowo belegenen und im Grundbuch Smiechowo, Blatt 85, Inh. Leon und Leokadia Wesserling, eingetragenen Zinshauses am 6. Juni 1939, 10.30 Uhr, im Burggericht. Schätzungswert 12 000, Bietungspreis 9000 Złoty.

ex **Znin** (Żnin). Zwangsversteigerung des in Rogowo belegenen und im Grundbuch Rogowo, Band 2, Blatt 55, Inh. Wiktoria Kanclerz, eingetragenen Hausgrundstücks, bestehend aus Wohnhaus, Saal, Wirtschaftsgebäuden, Ackerland und Hofraum, in Größe von 0,64,50 Hektar, am 16. Mai 1939, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4. Schätzungswert 28 982, Bietungspreis 19 321,32, Kaution 2898,20 Złoty. **Behördliche Kaufgenehmigung ist erforderlich.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. April auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 24. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.20, 88.98 — 89.42, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.10, 281.38 — 282.82, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.15 110.87 — 111,43, London 24.89, 24.82 — 24.96, Newyork 5 31½, 5.30¼ — 5.32¾, Oslo 125.00, 124.68 — 125.32, Paris 14.10, 14.06 — 14.14, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.35, 128.03 — 128.67, Schweiz 119.00, 118.70 — 119.30, Helsingfors —.—, 10.97 — 11.03, Italien —.—, 27.92 — 28.06.

Berlin, 24. April. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.03—60.15, Belgien 41.86—41.94, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.593—6.607, Schweiz 55.86—55.98, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 24. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	66.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	63.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	56.00 G.
größere Stücke	58.00 G.
mittlere Stücke	58.00 G.
kleinere Stücke	60.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	50.00 G.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	63.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: stark.

Warschauer Effekten-Börse vom 24. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 83.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie 87.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 81. 0, proz. Präm.-Inv. Anl. II. Em. Serie 85.00, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 41.25, 4prozentige Kons.-Anl. 1936 63.00—62.50—62.50, 4½proz. Staatliche Inn.-Anleihe 1937 61.50, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 —, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.–III. Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.–III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 59.50—59.25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 67.50—6[illegible].00—67.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 60.00—60.25, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 115.00, Lilpop-Aktien —, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Warschau, 24. April. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 23.00—23.50, Sammelweizen 22.50—23.00, Roggen I (Standard) 15.25—15.50, Roggen II (Standard) 15.00—15.25, Braugerste 19.75—20.25, Gerste I (Standard) 19.00—19.25, Gerste II (Standard) 18.75—19.00, Gerste III (Standard) 18.50—18.75, Hafer I (Standard) 17.25 bis 17.75, Hafer II (Stand.) 16.75—17.00, Speise-Felderbsen 26.00 bis 28.00, Viktoria-Erbs. 36.00—38.50, Folger-Erbs. 30.00—32.00, Sommerwicken 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 20.00—21.00, blaue Lupinen 12.50—13.00, gelbe Lupinen 14.25—14.75, Winterraps 58.00—59.00, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 58.00—59.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 88,00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 42.00—43.00, 0—35% 40.00—42.00, I0—50% 37.00—40.00, IA0—65% 35.00 bis 37.00, IIA 30—6% 31.50—33.00, IID 50—65% 27.00 bis 28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0–95% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.00—27.50, Roggenmehl I0—55% 25.25—25.75, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.50—21.00, Kartoffelmehl „Superior" 32.00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 14.00—14.50, mittelgrob 13.00—13.50, fein 13.00—13.50, Roggenkleie 0—70% 12.00—12.50, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 24.50—25.00, Rapskuchen 13.50 bis 14.00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speise-Kartoffeln 5.00—5.50, Fabrikkartoffeln Basis 18% 4.50—4.75, Roggenstroh, gepreßt, 4.25—4.75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.75—5.25, Heu I, gepreßt 9.00—9.50, Heu II, gepreßt 7.25—7.75.

Gesamtumsatz 1979 t, davon 635 t Roggen, 17 t Weizen, 80 t Gerste, 160 t Hafer, 263 t Weizenmehl 434 t Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen, Weizen und Gerste belebt; bei Hafer, **Roggenmehl und Weizenmehl ruhig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.25–15.50	Viktoria-Erbsen	30.00–34.00
Weizen	21.00–21.25	Folger-Erbsen	25.00–27.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.50–24.50
Gerste 673-678 g/l.	19.25–19.50	Peluschken	24.50–25.50
" 644-650 g/l.	18.75–19.00	gelbe Lupinen	13.00–13.50
Hafer	16.25–16.50	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	21.00–23.00
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	47.00–48.00
A0-55% m. Sack	25.00–25.50	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.00–24.50	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachm. 0-95%	20.50–21.00	blauer Mohn	90.00–93.00
Weizenmehl:	m. Sack	Senf	53.00–57.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	120.00–130.00
0-30% m. Sack	41.25–42.25	Rotklee, roh, unger.	70.00–80.00
0-35%	40.25–41.25	Weißklee, 97% g.	300.00–325.00
I 0-50%	37.25–38.25	Weißklee, roh	215.00–265.00
IA 0-65%	34.75–35.75	Schwedenklee	180.00–200.00
II 35-65%	30.25–31.25	Gelbklee, enthülst	65.00–75.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.25–29.25	Wundklee	90.00–100.00
Roggenkleie	12.50–13.00	engl. Raygras	130.00–140.00
Weizenkleie, fein	13.75–14.25	Tymothe, ger.	40.00–45.00
" mittelg.	13.50–14.00	Leinkuchen	25.25–25.75
" grob.	13.25–13.75	Rapskuchen	14.00–14.50
Gerstenkleie	13.00–13.50	Sonnenblumenkuchen 40/42%	-.-
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Speisekartoffeln	5.00–5.25
" mittl.	32.00–33.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	" gepr.	3.50–4.00
Feld-Erbsen	24.00–26.00	Netzeheu, lose	6.00–6.50
		" gepr.	6.75–7.25

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Weizenmehl belebt, bei Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	495 t	Gerstenkleie	10 t	Hafer	55 t
Weizen	260 t	Speisekart.	90 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	90 t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	237 t	Saatkartoffeln	15 t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	82 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	27 t	Rapskuchen	— t	Süßlupinen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	20 t	Sommerraps	— t	Wicken	40 t
grüne Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	40 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	17 t	Buchweizen	— t	Hülsenfrüchte	— t

Gesamtangebot 1496 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	20.75–21.25	gelbe Lupinen	14.00–14.50
Roggen	15.00–15.25	blaue Lupinen	13.00–13.50
Braugerste	-.-	Serradelle	21.00–23.00
Gerste 700-720 g/l.	19.00–19.50	Winterraps	53.50–54.50
" 673-678 g/l.	18.25–18.75	Sommerraps	50.50–51.50
" 638-650 g/l.	-.-	Winterrübsen	-.-
Wintergerste	-.-	Leinsamen	64.00–67.00
Hafer I 480 g/l.	16.10–16.50	blauer Mohn	91.00–94.00
Hafer II 450 g/l.	15.50–16.00	Senf	55.00–58.00
Weizenmehl:		Rotklee 95-97%	113.00–118.00
I 0-35%	38.50–40.50	roher Rotklee	70.00–85.00
I 0-50%	35.75–38.25	Weißklee	220.00–260.00
IA 0-65%	33.00–35.50	Schwedenklee	190.00–200.00
II 35-50%	31.75–32.75	Gelbklee, enthülst	63.00–70.00
II 35-65%	28.75–31.25	" nicht enth.	25.00–30.00
II 50-60%	27.25–28.25	Raygras, engl.	120.00–135.00
IIA 50-65%	26.25–27.25	Tymothe	43.00–50.00
II 60-65%	24.75–25.75	Leinkuchen	24.50–25.50
III 65-70%	20.75–21.75	Rapskuchen	13.50–14.50
Roggenmehl:		Sonnenblumenkuchen 42–43%	20.50–21.50
0-30%	26.00–26.75	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
I 0-50%	-.-	" gepr.	2.25–2.75
IA 0-55%	24.50–25.25	Roggenstroh, lose	1.75–2.25
Kartoffelmehl „Superior"	29.50–32.50	" gepr.	2.75–3.00
Weizenkleie, grob.	14.25–14.75	Haferstroh, lose	1.50–1.75
" mittelg.	12.50–13.25	" gepr.	2.25–2.50
Roggenkleie	11.75–12.75	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Gerstenkleie	12.50–13.50	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	31.00–35.00	Heu, lose (neu)	5.75–6.25
Folger-Erbsen	25.50–27.50	" gepreßt	6.75–7.25
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu lose (neu)	6.25–6.75
Peluschken	22.00–23.00	" gepreßt	7.25–7.75
Winterwicken	-.-	Sojaschrot	-.-

Gesamtumsatz 1678 t, davon 420 t Roggen, 224 t Weizen, 60 t Gerste, 25 t Hafer, 571 t Mühlenprodukte, 80 t Sämereien, 298 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt, bei Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Viehmarkt.

London, 24. April. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 83, Nr. 2 mager 79, Nr. 3 —.—; Nr. 1 schwere sehr magere 83, Nr. 2 magere 78. Sechser 81. Polnische Bacons in Hull 80—84, in Liverpool 78—87, in Newcastle 82—96. **Tendenz: zurückhaltend bei mäßiger Nachfrage.**